MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

229 (20.5.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-368528

Einzelpreis **10** Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 43, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Freitag, 20. Mai 1932 — 143. Jahrgang — Nr. 229

Die Taktik der Nationalsozialisten

Hitlers „eiskalte Ueberlegungen" über seine Politik bei dem Machtkampf um Preußen

Die Rolle der Kommunisten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 20. Mai.

Es scheint sich zu bestätigen, daß vom preußischen Zentrum versucht werden wird, die Wahl des Landtagspräsidenten möglichst hinauszuschieben. Vermutlich wird das Zentrum am Dienstag nach der Konstituierung des neuen Preußenhauses einen Vertagungsantrag stellen, der freilich nur mit Unterstützung der Kommunisten durchgehen kann. Auf diese Weise will man etwa acht Tage Frist gewinnen, in der sich zeigen muß, ob eine Verständigung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten zur Zeit im Bereich des Möglichen liegt, denn für die weitere politische Entwicklung ist der Ausfall der Präsidentenwahl für den Landtag von symptomatischer Bedeutung.

Die Nationalsozialisten bestehen darauf, den Landtagspräsidenten zu stellen. Hitlers Kandidat, der Abg. Kerrl, kann aber nur mit Hilfe des Zentrums die absolute Mehrheit erlangen.

Das Zentrum wiederum will den Nationalsozialisten den Posten des Landtagspräsidenten nur zugestehen, wenn diese nicht auch zugleich Anspruch auf das Amt des Ministerpräsidenten erheben. Die Nationalsozialisten würden dann nämlich in dem Dreimännerkollegium die Majorität besitzen und hätten es jederzeit in der Hand, die Auflösung des Landtages zu verfügen. Im Zentrum aber ist man der Ansicht, daß unter diesem Damoklesschwert nicht regiert werden kann.

Schon jetzt zeigt sich die betrübliche Tatsache, daß die Kommunisten bei allen künftigen Entscheidungen eine sehr wesentliche, ja sogar ausschlaggebende Rolle spielen werden.

Ueber ihre Absichten ist zuverlässiges nicht bekannt. Bisher hatte man den Eindruck, daß sie von ihren Moskauer Vorgesetzten angewiesen worden seien, um jeden Preis die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Preußen zu verhüten. Die „D.A.Z." hält es — wir wissen nicht, auf welche Gründe sie ihre Auffassung stützt — nicht für ausgeschlossen, daß die Kommunisten durch Stimmenthaltung oder Nichtbeteiligung vielleicht doch eine Revision der Geschäftsordnung ermöglichen werden. Dann könnte mit relativer Mehrheit der Ministerpräsident aus den Reihen der Rechten hervorgehen und selbst wenn er gestürzt würde geschäftsführend im Amte bleiben. Für den Fall, daß eine Revision der Geschäftsordnung nicht erfolgt, verzeichnet das Blatt als neues Moment der Bereitschaft des Ministerpräsidenten Braun, entgegen der bisher von ihm bekundeten Absicht, sich auf seinem Platz zu behaupten. Die D.A.Z. knüpft daran die Mahnung, Zentrum und Nationalsozialisten mögen sich, um diese Lösung zu verhindern, rechtzeitig über die Bildung „einer dem Wahlergebnis entsprechenden Regierung" verständigen.

Inzwischen hat Hitler gestern die neugewählten nationalsozialistischen Abgeordneten im Hotel Prinz Albrecht, dem ehemaligen Hauptquartier des Hindenburgausschusses, um sich versammelt und ihnen für den bevorstehenden Kampf in Preußen Instruktionen gegeben. Aus seinen Erklärungen kann man entnehmen,

daß die Nationalsozialisten kaum Neigung zeigen werden, in absehbarer Zeit, zum mindesten vor der Lausanner Konferenz, in Preußen oder im Reich sich an der Regierungsverantwortung zu beteiligen.

Sie sind offenbar fest davon überzeugt, daß die Zeit für sie arbeitet und sie dem Ziel einer vollkommenen Machtergreifung zuführen wird. Für Preußen halten sie an Bedingungen fest, die Koalitionsverhandlungen mit dem Zentrum eigentlich von vornherein aussichtslos erscheinen lassen. Der ungemein scharfe Vorstoß des Fraktionsführers Kube gegen das Zentrum und die nicht minder heftige Attacke, die Dr. Goebbels im „Angriff" gegen den Kanzler und sein Kabinett reitet, verstärken nur noch diesen Eindruck.

Die „Germania"

sieht aus den Darlegungen Hitlers vor der nationalsozialistischen Landtagsfraktion den gleichen Schluß wie wir, den nämlich, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht gewillt sei, in irgend eine Regierungskoalition einzutreten. An diese Feststellung knüpft das Zentrumsorgan folgende Bemerkungen:

„Für uns stand es seit dem Wahltag fest, daß die NSDAP zwei Möglichkeiten hatte, ihren Wahlerfolg auszunutzen, entweder die sachliche Arbeit, die allerdings bei der politischen Kräfteverteilung trotz der für Hitler so wichtigen Stärke der Fraktion nur in einer Koalitionsregierung mit anderen politischen Gruppen möglich ist, oder aber die Fortsetzung der bisherigen Agitationspolitik, mit dem Ziel, wenn möglich den absoluten parteipolitischen Einfluß zu gewinnen. Wenn sich Hitler jetzt, wie aus der Erklärung vor der Fraktion zu schließen ist, für den alten Weg entschieden hat, so ist das seine Sache. Nur möge der „Völkische Beobachter" dann endlich aufhören, die Dinge in völliger Umkehrung der Tatsachen so darzustellen, als ob das Zentrum die NSDAP daran hindere, das „verfassungsmäßige Recht zur Staatsführung" auszuüben. Auch der „Völkische Beobachter" sollte wissen, daß es für eine Minderheit ein ausgesprochenes Recht zur alleinigen Staatsführung nicht gibt. Wenn die NSDAP eine Koalition nicht eingehen will, dann wird sie allein die Verantwortung für diese Schlußfolgerung, die sie aus der Wahl des 24. April zieht, zu tragen haben. Wir können getrost weiter abwarten."

Man möchte darnach annehmen, daß auch das preußische Zentrum in seiner heutigen Fraktionssitzung irgend einen Initiativschritt zur Herbeiführung einer Aussprache mit den Nationalsozialisten nicht beschließen wird. Die „D.A.Z." bezeichnet Hitlers Ausführungen als „keineswegs koalitionsfreundlich" und rechnet mit der Möglichkeit, daß statt langwieriger und komplizierter Verhandlungen eine neue Auflösung des Landtages angestrebt wird.

Etwas optimistischer urteilt der „Berliner Börsen-Courier", wenn er meint, daß Hitler im Sturm großer Worte keine Brücke abgebrochen, sondern alle Möglichkeiten offen gelassen habe.

Hitlers politische Richtlinien

Authentische Einzelheiten aus der Sitzung der preußischen NSDAP-Fraktion

Telegraphische Meldung

Berlin, 20. Mai.

Im Preußischen Landtag sollte heute als erste die Fraktionssitzung der neuen nationalsozialistischen Landtagsfraktion beginnen. Die Abgeordneten der NSDAP. verließen aber, nachdem sie ihre Ausweispapiere, Fahrkarten usw. erhalten hatten, das Landtagsgebäude, um im Hotel „Prinz Albrecht" ein Referat Adolf Hitlers entgegenzunehmen, der sich geweigert hatte, das Landtagsgebäude zu betreten. Der NSDAP.-Pressedienst gibt zu diesen Beratungen folgende Erklärung bekannt:

Die nationalsozialistische Fraktion des neuen Preußischen Landtages trat am Donnerstag vormittag zu ihrer konstituierenden Sitzung in Berlin zusammen. Die Fraktionssitzung, die um 11.30 Uhr im Hotel „Prinz Albrecht" begann, stand im Zeichen der Anwesenheit Adolf Hitlers. Auf das stürmischste begrüßt von 162 neugewählten preußischen Abgeordneten der nationalsozialistischen Bewegung nahm der Führer sofort nach seinem Eintritt das Wort, um in einstündiger Rede

die politischen Richtlinien für den Preußenkampf der Fraktion bekanntzugeben.

Adolf Hitler ging auf die aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik ein und führte dann u. a. weiter aus, die nationalsozialistische Bewegung, die heute Deutschland sei und die Zukunft der Nation in Händen halte, wisse, was sie der deutschen Geschichte schuldig sei, insbesondere auch Preußen, das einst so viele Jahrzehnte der Träger der deutschen Geschichte und der Gründer des Deutschen Reiches war. Die nationalsozialistische Bewegung habe nicht 13 Jahre gekämpft, um die Politik des heutigen Deutschland in irgendwelchen Koalitionen fortzusetzen. Sie sei sich der Verantwortung vor ihren 13 Millionen Wählern bewußt, deren Wille es sei, daß es anders werde. Der Kampf werde nicht geführt, um um jeden Preis in eine Regierung einzutreten. Es gebe in Preußen keine Regierung, die die NSDAP nicht wolle.

Die Endschlacht werde mit der preußischen Fraktion geschlagen werden. Die NSDAP werde ihre Politik nur von eiskalten Ueberlegungen leiten lassen. Die Hoffnung der Gegner, daß die NSDAP die Nerven verlöre, seien trügerisch.

In den weiteren Ausführungen Hitlers und der stürmischen Zustimmung der ganzen Fraktion kam die Geschlossenheit und Einigkeit zur Disziplin zum Ausdruck, die die Fraktion mit der Bewegung und ihrem Führer verbinde und auf denen die Hoffnung und das Vertrauen der Wählerschaft beruht. An diesem zuversichtlichen Glauben und dieser Geschlossenheit würden alle offenen und listigen Angriffe der Gegner zerschellen. Kampfgeist und fanatische Disziplin seien das Unterpfand des Sieges. Hitler schloß mit einem Appell an die Fraktion zu eifriger Arbeit und Pflichterfüllung für die Bewegung und damit für die ganze Nation. Er sprach der Fraktion und ihrer Führung sein vollstes Vertrauen aus und verpflichtete jeden Einzelnen der nationalsozialistischen Abgeordneten durch Handschlag.

Der Fraktionsführer Kube dankte Hitler mit den begeistert aufgenommenen Worten: Das Werk Adolf Hitlers, die NSDAP und damit Deutschland, heil!"

Unter großen Ovationen verließ Adolf Hitler die Fraktionssitzung, nachdem er vorher noch den ältesten Abgeordneten, Exz. General der Infanterie Litzmann, besonders begrüßt hatte, um sich in den oldenburgischen Wahlkampf zu begeben. Die Fortsetzung der konstituierenden Fraktionssitzung der NSDAP fand nachmittag 2 Uhr im Fraktionssaale des Preußischen Landtages statt. Der Fraktionsführer Kube gab der Fraktion für die weitere Arbeit und den Kampf im einzelnen die notwendigen Richtlinien. Die nächste Fraktionssitzung wird am 24. Mai im Fraktionssaale abgehalten.

Im Anschluß an die Fraktionsbesprechung im Preußenlandtag erschienen

die 162 nationalsozialistischen Abgeordneten im Plenar-Sitzungssaal,

um ihre künftigen Plätze kennenzulernen. Der Fraktionsführer, Abg. Kube, erläuterte seinen Fraktionsgenossen, von denen weitaus die Mehrzahl erstmals parlamentarisch tätig wird, die äußere Einteilung der Plätze im Plenarsaal, auf den Regierungsbänken und Tribünen. Dabei bezeichnete er es als eine der ersten Aktionen der neuen Fraktion, für eine Verteilung der Plätze auf der Pressetribüne nach der Stärke der Fraktionen zu sorgen. Am Schluß seiner Erläuterungen und nachdem noch ein Photograph seines Amtes gewaltet hatte, betrat der erste Stellvertreter des Fraktionsführers, Abg. Lohse, die Ministertribüne und brachte von dort aus ein dreifaches Heil auf Adolf Hitler aus.

England will an Oesterreich keine Finanzhilfe mehr geben

Drahtung uns. Londoner Vertreters

London, 20. Mai.

Die ängstlichen Warnungen der englischen Presse vor einer Teilnahme der Bank von England an der Finanzhilfe für Oesterreich finden heute einen seltsamen Ausdruck im „Daily Expreß", dem Organ des Lord Beaverbrook. Das Blatt häuft Komplimente auf die österreichische Bevölkerung und erklärt, daß man in England die wärmste Sympathie für die leidenden Oesterreicher habe. Wien sei die Hauptstadt eines tragischen Staates geworden. Der Friedensvertrag habe es zum „Kind des Völkerbundes" gemacht, und es sei gezwungen, als Bettler vor den Toren der englischen und französischen Finanz zu stehen. Wieder einmal erwäge die Bank von England eine Unterstützung für Oesterreich, um den vollkommenen Zusammenbruch noch etwas hinauszuschieben. Der „Daily Expreß" protestiert aber gegen jede englische Teilnahme an der Finanzhilfe und zwar mit folgender Begründung:

„Oesterreich kann als unabhängige Nation nicht mehr existieren. Es muß zwischen Berlin und Paris wählen.

Einerseits drängen Geographie, Sprache und Vernunft auf den Anschluß an Deutschland zu, andererseits haben französisches Gold und französische Bajonette den Weg von Wien nach Paris gepflastert. Oesterreich muß sich entscheiden, und es ist nicht unsere Sache, uns hineinzumischen. Wenn wir jetzt noch weitere Millionen von unserem Geld nach Wien schicken, erreichen wir nur, daß die Entscheidung hinausgeschoben wird und daß die Katastrophe, wenn sie schließlich kommt, noch viel schlimmere Ausmaße haben wird.

Um Irlands Treueid

Drahtung uns. Londoner Vertreters

London, 20. Mai.

Im Unterhaus des irischen Freistaates wurde gestern abend das Gesetz über die Streichung des Treueides auf die britische Krone aus der Verfassung des irischen Freistaates mit acht Stimmen Mehrheit verabschiedet. Am Schluß der Debatte

erklärte Präsident de Valera, daß die Abschaffung der Vereidigung von Ministern und Abgeordneten keineswegs als Trennung vom britischen Weltreich anzusehen sei.

Irland mache lediglich von den neuen verfassungsrechtlichen Freiheiten Gebrauch, die die britischen Reichsländer in den letzten Jahren gewonnen hätten. Das Abstimmungsergebnis zeigt, daß die Arbeiterpartei geschlossen für de Valera eingetreten ist. Ende der Woche kommt das Gesetz im irischen Senat zur Abstimmung, wo de Valera keine Mehrheit besitzt. Dort wird der eigentliche Kampf beginnen. Bemerkenswert ist die vollkommene Ruhe, mit der die gestrige Verabschiedung des Gesetzes in der englischen Presse aufgenommen wird. Die meisten Zeitungen nehmen so gut wie gar keine Notiz von dem Ereignis, ein neuer Beweis dafür, daß die Aufregung über die ganze Eidesangelegenheit ziemlich künstlich ist.

Gylys über seine Memelpolitik

Telegraphische Meldung

Berlin, 20. Mai.

Der neuernannte Gouverneur des Memelgebietes, Gylys, hat einem Korrespondenten des „Berliner Tageblattes" erklärt, daß er seine Aufgabe zunächst darin sehe, zwischen den Nationen und den verschiedenen Religionsgemeinschaften des Memelgebietes das beste Einvernehmen herzustellen. Es sei sein ernstestes Bestreben, die Beziehungen des Gebietes zur litauischen Zentralregierung innig zu gestalten und alle Kontroversen aus dem Wege zu räumen. Er hoffe, daß man ihm in Memel das unerläßliche Vertrauen entgegenbringe. Die deutsch-litauischen Beziehungen zu verbessern sei Aufgabe der Regierungen, er wolle aber als Gouverneur alles dazu beitragen, was diesen Bestrebungen förderlich sein könne, denn das Memelgebiet müsse eine Brücke zwischen Deutschland und Litauen sein. Die Wünsche der memelländischen Bevölkerung würden ihm Richtlinien für seine Arbeit sein, solange sie sich im Rahmen der Autonomie bewegten.

*

— **Kowno**, 20. Mai. Wie aus zuverlässigster Quelle verlautet, steht die Niederschlagung des Verfahrens gegen den Reichsdeutschen Beckers und Schulrat Meyer kurz bevor, falls die weiteren Ermittlungen des Untersuchungsrichters keine belastenden Momente mehr ergeben, was man für unwahrscheinlich hält. Die Freilassung Beckers und Meyers dürfte nach der Rückkehr des Untersuchungsrichters aus Kowno, die für morgen oder übermorgen zu erwarten ist, erfolgen.

Japans politische Krise

Telegraphische Meldung

— Tokio, 20. Mai (Reuter.)

Die Führer der Konservativen und die hohen Offiziere setzen ihre Bemühungen fort, um die durch die Ermordung Inukais geschaffene Krise zu lösen. Die Meldung, nach der Araki und Suzuki sich verständigt hätten, ist verfrüht, da das Heer eine energische Säuberung und eine Hilfsaktion für die Landwirte und die kleinen Hausleute verlangt, während Suzuki weitgehende Reformen nicht sofort versprechen kann.

Dieser Konflikt ist von grundlegender Bedeutung. Man darf nicht vergessen, daß das Heer traditionsgemäß den Reichtum verachtet, und daß Offiziere wie Soldaten, die aus den Landkreisen stammen, mit den armen Landwirten sympathisieren, die von Steuern zugunsten der Großindustrie und des Großhandels erdrückt werden. Das Heer will also das beseitigen, was es als einen Mißbrauch des Parteisystems betrachtet, und ist der Ansicht, daß die Besserung der Lage der landwirtschaftlichen Gemeinden wesentlich ist.

* **Deutschnationale und Reichstagseinberufung.** Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat bei dem Reichstagspräsidium erneut die Einberufung des Reichstages zum 24. Mai beantragt unter gleichzeitiger Mitteilung ihres Schrittes an die übrigen Oppositionsparteien.

MARCHIVUM

Beschlüsse des Braunschweigischen Landtags

Telegraphische Meldung

— **Braunschweig**, 20. Mai.

Im Braunschweigischen Landtag stand gestern abend ein Antrag der nationalsozialistischen Fraktion zur Debatte, in dem das Staatsministerium ersucht wird, unverzüglich beim Reichspräsidenten und der Reichsregierung Einspruch gegen das Verbot der Organisationen der NSDAP zu erheben. In der erhitzten Debatte kam es wiederholt zu Lärm- und Tumultszenen. Als schließlich die Verhandlung mehrfach durch Zwischenrufe und Beifalls- und Mißfallenskundgebungen der Tribüne gestört wurde, ließ der Präsident die Tribüne räumen. Die Sitzung wurde darauf auf einige Zeit unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der nationalsozialistische Antrag, wonach das Staatsministerium unverzüglich beim Reichspräsidenten und der Reichsregierung Einspruch gegen das Verbot der Organisation der NSDAP erheben soll, angenommen. Ferner wurde ein Dringlichkeitsantrag der Fraktion Bürgerliche Einheitsliste angenommen, worin die Regierung ersucht wird, bei der Reichsregierung unverzüglich Schritte zu unternehmen, die Reichsbank zu veranlassen, der durch die Osthilfe nicht geschützten deutschen Landwirtschaft und damit auch den schwer um ihre Existenz ringenden Braunschweiger Betrieben kurzfristige Kredite zur Vorbereitung und Durchführung der diesjährigen Ernte zu gewähren. — Gegen Mitternacht vertagte sich der Landtag auf unbestimmte Zeit.

Enzyklika gegen die Gottlosigkeit

Das neue Rundschreiben des Papstes

— **Rom**, 20. Mai.

Das neue Rundschreiben des Papstes über die gegenwärtigen Nöte der Menschen, das durch Radio von der Vatikanstadt aus in verschiedenen Sprachen auszugsweise verbreitet wurde, beginnt mit den Worten: „Die Liebe Christi drängt uns!" In dem Rundschreiben heißt es: Der heilige Vater erhebt aufs neue seine Stimme, um alle zu mahnen, sich zu vereinen und sich mit aller Kraft den Uebeln, die die ganze Menschheit drücken, und den noch schlimmeren, die sie bedrohen, entgegenzustellen.

Der Papst fragt nach der Wurzel der Wirrnis und findet sie in der Gier nach irdischen Gütern. Unterdessen machen sich, sagt der Papst, die Umsturzparteien das allgemeine Elend zunutze und entrollen immer schamloser die Banner der Gottlosigkeit und des Hasses gegen christliche Religion. Früher waren die Gottlosen vereinzelt in der großen Menge, heute dagegen bilden sie in verschiedenen Ländern ein fest geschlossenes Heer.

Der Papst beschwört alle Völker der Erde, abzulassen von der niedrigen Selbstsucht und alle Kräfte in einer einzigen Front zu vereinen. In diesem Kampfe für die Religion und den sozialen Frieden müsse man alle erlaubten Mittel gebrauchen.

„Do. X" unterbricht Weiterflug

— **Harbour Grace**, 20. Mai. Das Flugschiff „Do. X" hat seinen Flug nach Holgrood wegen der infolge Nebelwetters vorzeitigen Dunkelheit abgebrochen und ist nach Dildo an der Trinity-Bay zurückgekehrt. „Do. X" wird am Freitag früh 2.30 Uhr Ostnormalzeit erneut nach Holgrood starten.

* **Nachruf des Reichsjustizministers für Geheimrat Kahl.** Reichsjustizminister Dr. Joel hielt gestern nachmittag auf der Deutschen Welle dem verstorbenen Professor Geheimrat Dr. Kahl einen Nachruf, in dem er besonders der bedeutsamen Verdienste gedachte. Die Persönlichkeit Kahl war nach den Ausführungen Joels einzigartig und sei nicht zu ersetzen.

Reform der Arbeitslosenfürsorge?

Umbau der Krisen- und Erhöhung der Bürgersteuer

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 20. Mai.

Das Reichskabinett hat gestern nachmittag seine Beratungen über den Etat und die sozialpolitischen Fragen fortgesetzt. Den Gewerkschaftsvertretern, die am Mittwoch vom Kanzler empfangen wurden, ist strengste Vertraulichkeit auferlegt worden. Eines darf immerhin wohl als sicher gelten, daß

das Kabinett von der ursprünglich geplanten großen Reform der Arbeitslosenversicherung wieder einmal Abstand genommen hat.

Der Versicherungscharakter bleibt mithin bestehen und so dürften lediglich gewisse Vereinfachungen in der Erwerbslosenfürsorge verfügt werden. Da die Mehreinnahmen, die man sich aus einem Umbau der Krisensteuer und einer Erhöhung der Bürgersteuer verspricht, zweifellos nicht genügen werden, um den Etat der Arbeitslosenpflege auszugleichen, so ist weiter mit

einschneidenden Herabsetzungen der Leistungen in allen drei Sparten der Erwerbslosenfürsorge

zu rechnen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm ist nur in solchem Umfange geplant, daß es mit den Mitteln der Prämienanleihe durchgeführt werden kann; neue Belastungen der Wirtschaft in diesem Zusammenhang sind vom Kabinett abgelehnt worden.

Ueber die Ergänzung des Kabinetts verlautet neuerdings, daß auch nach der Rückkehr des Reichspräsidenten aus Neudeck eine endgültige Besetzung der vakanten Posten des Reichswehr- und Reichswirtschaftsministeriums nicht erfolgen soll, daß vielmehr General von Schleicher nur provisorisch und ohne politische Bindung an das Kabinett die Nachfolgeschaft Groeners übernehmen und daß Staatssekretär Trendelenburg die Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums weiterführen werde. Von unterrichteter Seite wird und versichert, daß an der Kandidatur Dr. Goerdelers sich nichts geändert habe, so daß mit seiner Ernennung wohl sicher zu rechnen sei. Wie die Dinge im Reichswehrministerium endgültig geregelt werden sollen, scheint dagegen noch nicht geklärt zu sein. Vorläufig bleibt es dabei, daß die Besetzung der freigewordenen Posten erst nach der Erledigung der sachlichen Arbeiten erfolgt.

Nächste Woche Notverordnung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 20. Mai.

Auch heute geht das Rätselraten um die Deckungspläne des Kabinetts weiter. Es findet sich in den Morgenblättern eine Reihe zum Teil sehr widerspruchsvoller Angaben.

Nach der einen Version soll die Krisensteuer, die zunächst nur bis zum 31. Dezember befristet war, verlängert, nach der andern durch Einbeziehung der Beamten auch noch erweitert werden. Die dritte Lesart geht dahin, daß an die Stelle der Krisensteuer eine allgemeine Beschäftigungssteuer treten soll, für die ein Durchschnittssatz von 1,5—2 v. H. in Aussicht genommen sei. Vorgesehen ist weiter eine Verkürzung der Unterstützungsdauer, die je nach den verschiedenen Lesarten auf 13, 14 oder 16 Wochen herabgesetzt werden soll unter gleichzeitiger Verringerung der Fristen der Krisenunterstützung. Nach der einen Darstellung ist die verschärfte Bedürftigkeitsprüfung beschlossen, nach der andern abgelehnt worden.

Der Zuschuß des Reiches für die Gemeinden, der bisher nur mit etwa 300 Millionen Mark in Aussicht genommen war, soll um rund 100 Millionen Mark erhöht werden. Dadurch, sowie durch die Verlängerung der Bürgersteuer will man die Gemeinden in den Stand setzen, die Lasten der Wohlfahrtsfürsorge weiter zu tragen.

Man sieht aus dieser kurzen Blütenlese, daß die Mitteilungen über die Ergebnisse der Kabinettsberatungen noch stark durcheinander gehen.

Immerhin wird man sagen können, daß der Endkampf um die Deckungspläne begonnen hat.

Die Ressorts sind angewiesen worden, die vom Kabinett aufgestellten Richtlinien jetzt in Einzelvorlagen umzuarbeiten. Das soll möglichst noch im Laufe des heutigen Tages geschehen. Abends um neun Uhr wird das Kabinett dann nochmals zusammentreten, um die, wie man hofft, bis dahin fertig gestellten Entwürfe zu überprüfen.

Ungeklärt sind noch die Projekte der Arbeitszeit und der Prämienanleihe.

Man nimmt an, daß im Laufe der nächsten Woche die Maßnahmen, die der Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge dienen, in Form einer Notverordnung bekannt gegeben werden können. Zuvor wird der Staatssekretär Meißner dem Reichspräsidenten in Neudeck Bericht erstatten. Erst nach Erlaß der Notverordnung kann der Reichshaushaltsplan seine endgültige Fassung erhalten.

Wie es zur Katastrophe des „Philippar" kam

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 20. Mai

Seit gestern abend liegt ein erster offizieller Bericht über die Entstehung des Brandes auf dem „Georges Philippar" in Paris vor. Die Compagnie de Messagerie Maritimes hat durch Kabel eine Darstellung des Unglücks erhalten, die der Schiffskapitän Vieg von Djibut aus abgesandt hatte. Dieses Kabel lautet folgendermaßen:

„Am 10. Mai, nachts um 2 Uhr wurde durch einen Passagier „Feuer in einer Kabine" gemeldet. Ich begab mich sofort an den Brandort und erkannte, daß der Brand sich trotz aller sofort ergriffenen Löschmaßnahmen schnell ausbreitete. Nachdem das Schiff zum Halten gebracht war, gab ich Befehl zum Räumen, denn ich befürchtete, daß der Zugang zu den Rettungsbooten unmöglich gemacht werden könnte. Ich ließ S.O.S.-Signale durch die Sendestation verbreiten, aber fast gleichzeitig wurde die Sendestation, die elektrische Hilfsmaschine und der Laufsteg vom Feuer ergriffen, obwohl der Hauptbrandherd weiter entfernt lag.

Die Passagiere der Brücke D wurden durch die blitzartige Schnelligkeit des Brandes überrascht und hatten keine Zeit, ihre Kabinen zu verlassen. Sie wurden ohnmächtig und starben in den Flammen.

Einige von ihnen stürzten sich ins Meer und konnten gerettet werden."

Der Kapitän berichtet weiter, daß es ihm gelungen sei, sechs Rettungsboote auszusetzen und die Ueberlebenden konnten auf die Schiffe „Sowjetskaja Neft", „Contractor" und „Mahsud" gebracht werden. Nach Ansicht des Kapitäns wären alle Insassen des Schiffes gerettet worden wenn sich nicht das Feuer von Anfang an so rasch ausgebreitet hätte. Kapitän Vieg verließ das Schiff als letzter, nachdem es einer glühenden Flammengarde glich. Ungefähr 800 Personen sind nach seiner Darstellung gerettet worden.

In der französischen Oeffentlichkeit erhebt sich nach dem Bericht des Kapitäns Vieg bereits heftige Kritik.

Man erhebt die Frage, ob durch einen Kurzschluß das Feuer gleichzeitig an so weit voneinander entfernt liegenden Stellen ausbrechen konnte, wie es auf dem „Georges Philippar" angeblich der Fall war. Strenge Untersuchungen über den Hergang der Katastrophe werden bereits jetzt gefordert. Großes Aufsehen erregt auch der Hinweis des Kapitäns auf den Rauch- und Flammentod der Passagiere, der bisher niemals offiziell zugegeben worden war. Die Zahl der Vermißten ist immer noch nicht genau festzustellen, da sich nachträglich ergeben hat, daß

die offiziellen Schiffslisten ungenau waren.

Bald spricht man von 90, dann von 130 und dann von 170 Verunglückten.

*

Nur noch 49 Vermißte?

— **Paris**, 20. Mai.

Die Messageries Maritimes haben gestern abend einen Funkspruch des Kommandanten des englischen Schleppers „Preserve" erhalten, der an der Brandstelle der „Georges Philippar" kreuzt. In diesem Funkspruch wird mitgeteilt, daß der Vordermast und das Oberdeck des „Georges Philippar" eingestürzt sind. Jeder Versuch, dem immer noch brennenden Schiff nahezukommen, bleibe vergeblich.

Nach einer Meldung des Filialleiters der französischen Schiffahrtsgesellschaft in Aden, darf die Zahl der geretteten Personen auf 715 veranschlagt werden, sodaß man von insgesamt 49 Reisenden, darunter dem französischen Schriftsteller Albert Londres ohne Nachricht ist. Vier Reisende sollen schwer verletzt im Krankenhaus von Aden liegen.

Aushebung einer Bombenfabrik in Sevilla

— **Madrid**, 20. Mai.

Nach einer Mitteilung des Innenministeriums hat die Polizei von Sevilla im Stadtviertel Santa Cruz eine Bombenfabrik ausgehoben. 700 Sprengbomben sind beschlagnahmt worden. Das gesamte Personal wurde verhaftet. Man glaubt, daß es sich bei der Anfertigung der Bomben um die Vorbereitungen für den revolutionären Streik handelt, der vom Allgemeinen Arbeiterverband für Donnerstag angekündigt war. Die Polizei in Sevilla ist verstärkt worden.

Bei der näheren Untersuchung hat man auch eine Liste der Ortschaften aufgefunden, in denen Explosivstoffniederlagen geschaffen worden waren. An Hand dieser Liste hat man bereits in Carmona mehrere große Bomben und eine erhebliche Menge Dynamit beschlagnahmen können.

In 24 Dörfern der Provinz Sevilla sind die Landarbeiter in den Streik getreten. In zwei Ortschaften wurden die Gendarmen von den Streikenden angegriffen. Die Beamten machten von ihrer Waffe Gebrauch. Hierbei wurde ein Angreifer getötet, mehrere andere wurden verletzt.

Unter Vierfüßern begraben

* **Mannheim**, 20. Mai. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vormittag gegen ¾9 Uhr an der Ecke Carl-Benz- und Waldhofstraße. An einem Lastzug der Eichbaumbrauerei löste sich beim Einbiegen von der Carl-Benz- in die Waldhofstraße die linke Seitenwand des Anhängers und etwa 20 Fässer stürzten auf einen den Lastzug aus entgegengesetzter Richtung passierenden Radfahrer, der fast völlig unter den Fässern begraben wurde. Der Radfahrer wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Ein Fußgänger konnte sich im letzten Augenblick durch Beiseitespringen in Sicherheit bringen.

Die Versuchung

Skizze von Wilhelm Lennemann

Der Großbauer hatte zwei Söhne, Zwillinge. Er wußte nun nicht, wem er nach seinem Tode den Hof überlassen sollte. Denn ungeteilt mußte er die Erde dem Erben übergeben, und einer nur durfte Bauer sein, König und Herr. Das verlangte ein altes ungeschriebenes Gesetz. Das Hofrecht ist wichtiger als der Mensch. Der Mensch geht; aber der Hof bleibt und wächst in die Jahrhunderte hinein.

Und darum war der Bauer in Nöten; denn beide Söhne standen im gleichen Recht und seinem Herzen gleich nahe, waren beide aus gleichem Holz geschnitzt und fochten in Bauernsinn von Jugend an.

Da kam ihm ein Gedanke. Er rief seine beiden Söhne und sprach zu ihnen: „Ich komme in die Jahre, da ich den Hof lassen muß. Beide habt Ihr ein gleiches Anrecht auf ihn. Ich halte es deshalb für recht und billig, daß Ihr auch beide Erbe seid. Ich werde also den Hof teilen und jedem sein Anrecht zumessen. Morgen um diese Stunde sagt mir Eure Meinung dazu."

Diese Worte waren für die beiden Söhne wunderlich genug. Hatte doch seit Menschengedenken im Dorfe kein Bauer seine Erde geteilt. Also gingen sie jetzt in Wirren und suchten eine Antwort zu der Frage des Alten. Der eine von ihnen, der wohl zu rechnen verstand, daß die Hälfte mehr ist als gar nichts, fand vor Schlafengehen eine Lösung, die ihm eine ruhige Nacht gab; der andere aber, schwerblütiger und erdhafter, ging mit quälenden Gedanken in seine Kammer. Er hatte aber den Tag über hinter dem Pfluge gestanden, war rechtschaffen müde und glitt bald hinüber in Schlaf und Traum . . . Da hörte er harte Schritte in seiner Kammer, und als er die Augen aufriß, standen Männer vor seinem Lager, Bauern im blauen Kittel und wiesen alle dieselben schmalen kantigen Gesichter wie sein Vater. Und einer trat vor und sprach: „Wir sind Deine Väter und Väter-Väter. Deine Nöte haben uns an Dein Lager gerufen, daß wir Dir Antwort geben auf Deine bange Frage. Siehe: Ein Hofe erhielt Dein Urahn und eine leere Hofstelle, da er als Reiter nach dem großen Kriege ins tote Dorf kam und Bauer wurde und das Schwert mit dem Pfluge tauschte. Zwei Hufen ließ er seinem Sohne. Und wir alle haben im gleichen Recht und gleicher Pflicht gestanden, der Erde in Treuen gedient und sie ungeteilt dem Erben gelassen. Wir dachten nicht an uns. Wir zinsten der Erde, daß sie in die Jahrhunderte wachse."

Alle die toten Bauern traten dicht an das Lager des Jungen und sahen ihn mit harten Augen an. Wieder fragte sein Richter: „Bist Du ein Bauer und willst unsere Scholle zerschlagen um Deines Nutzens willen?"

Und ein zweiter rief: „Bist Du ein Bauer und willst uns vor dem ganzen Dorfe zum Gespött machen?"

Und ein dritter fragte: „Bist Du ein Bauer und willst die Mühen und Nöte von dreihundert Jahren hinwerfen wie einen Dreck?"

Und der vierte schrie: „Bist Du ein Bauer und willst Schacher treiben mit dem Schweiß Deiner Ahnen?"

So trat ein jeder vor und drohte mit harter Anklage. Sie lagen wie Brocken großer Bauernerde auf dem Jungen, daß sie ihm fast den Atem nahmen. Und da riefen alle die Bauern und streckten die Fäuste gegen ihn: „Wir nehmen Dich nicht an! Wir nehmen Dich nicht an!"

Einen Schrei tat der Junge . . . und erwachte. Er wußte nun, was zu tun auch ihm Pflicht und Recht war, um seiner Erde und um seines Geschlechtes willen.

Da zum Nachmittag der Vater die Söhne zu sich rief, sprach der eine: „Da mein Bruder mit mir dieselben Erbrechte besitzt, wäre es ein Unrecht von mir, ihm seinen Anteil zu rauben; ich nehme also Deinen Vorschlag an: Wir teilen."

„Du hast klug gesprochen", sagte der Vater und sah den anderen Sohn an. Der stand da, hart und eckig, wie seine nächtlichen Besucher: „Ich kann nicht!" sagte er dumpf.

„Was kannst Du nicht?"

„Ich zerschlage den Hof nicht."

Der Bauer sah ihn groß an, erstaunt und mit glimmenden Augen, und sprach jedes Wort betont und bedächtig: „So willst Du, daß ich den Hof ungeteilt Deinem Bruder gebe?"

Und ebenso fest kam die Antwort: „Das steht bei Dir."

Noch eine Frage tat der Alte: „Und willst Knecht Deinem Bruder sein auf der Erde, da Du Bauer und Herr sein könntest?"

Da wandte sich der Junge in Schmerz: „Der Hof gilt mehr denn mein Leben."

Sprang der Alte auf und hielt seinen Jungen und stand wie ein Priester am Hochaltar: „So weiß ich nun, was der Hof fordert: Du sollst seine Erde sein von einem Ende bis zum andern; denn Du hast die Scholle lieber als Dich selbst. Und nun komme, daß ich dem Vieh und dem Hofe sage, daß Du Bauer und Herr bist von heute an!"

⊙ **Die Schaffung eines deutschen Volkskunde-Atlas.** Die Vorarbeit für den im Vorjahr begonnenen Atlas der deutschen Volkskunde, die von der dafür geschaffenen Zentralstelle bei der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, ist jetzt soweit gediehen, daß aus 20 000 Belegorten des gesamten deutschen Kulturgebietes ein Material von vielen Millionen Einzelarbeiten zusammengebracht worden ist. Zu dem Material, das bisher aus Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Luxemburg, Tschechoslovakei und Siebenbürgen zusammengestellt wurde, kommt demnächst auch Material aus der Schweiz und Ungarn. Die bisherigen Ergebnisse sind jedenfalls geeignet, so sehr sie noch des methodischen Zusammenhangs entbehren, den Wert der Volkskunde als einer eigenen selbständigen Wissenschaft gegenüber allen Bestrebungen zu betonen, die in ihr entweder nur eine Kuriositätensammlung oder bestenfalls eine Hilfswissenschaft für Geschichte oder Philologie erblicken.

⊙ **Ein Elisabeth Bergner-Roman.** Von dem ehemaligen Dramaturg des Deutschen Künstler-Theaters in Berlin, Otto Jareck, liegt jetzt ein Roman vor, der unter dem Titel „Maria Thul" das Leben Elisabeth Bergners behandelt. Die Biographie der bekannten Schauspielerin soll auch einen Ueberblick über die gegenwärtigen Berliner Theaterverhältnisse bieten, und eine Reihe Berliner Theaterleute werden darin eine Rolle spielen.

Spielplan

des Nationaltheaters für die kommende Woche

Sonntag, 22. Mai (Miete E) „Tristan und Isolde", Montag, 23. Mai geschlossen wegen Vorbereitungen zu „Faust II. Teil", Dienstag, 24. Mai geschlossen wegen Generalprobe zu „Faust II. Teil", Mittwoch, 25. Mai (Miete A, Sondermiete A) „Faust I", Donnerstag, 26. Mai (Miete C, Sondermiete C) In neuer Inszenierung „Faust II", Freitag, 27. Mai (Miete F, Sondermiete F) „Faust II", Samstag, 28. Mai (Miete D, Sondermiete D) „Faust II", Sonntag, 29. Mai (Miete A) „Faust II". In jeder Vorstellung von „Faust II" Gastspiel von Friedrich Kayßler und Paul Wegener. Montag, 30. Mai (Miete B, Sondermiete B) „Faust II", Dienstag, 31. Mai (Miete E, Sondermiete E) „Faust II".

Neues Theater im Rosengarten: Montag, 23. Mai (Bühnenvolksbund) „Rigoletto".

Pfalzbau-Ludwigshafen: Mittwoch, 25. Mai „Rigoletto".

⊙ **Neuer Oberspielleiter am Hessischen Landestheater.** Als Nachfolger für Renato Mordo ist der bisherige Oberspielleiter des Opernhauses in Köln, Hans Strohbach, von der nächsten Spielzeit ab an das Hessische Landestheater verpflichtet worden.

⊙ **Die Oberammergauer Passionsspiele 1933.** Außerhalb der alle 10 Jahre stattfindenden großen Oberammergauer Passionsspiele finden auch in diesem Jahr auf einer besonderen Bühne die sogenannten Uebungsspiele, die der Heranbildung des Schauspieler-Nachwuchses für die größeren Passionsspiele dienen, statt. Ihr Aufführung kommen im Juli und August dieses Jahres das Drama von Ernst Lissauer „Das Weib des Jephta", das bereits im Februar mit großem Erfolg gespielt wurde und Max Mells „Apostelspiel". In den Hauptrollen dieser Aufführungen wirken die bekannten Darsteller des letzten großen Passionsspiels mit, so u. a. Alois Lang, der Darsteller des Christus, Melchior Breitsamter, der Pilatus-Darsteller und Hugo Rutz, der während der letzten Spiele die Rolle des Kaiphas übernommen hatte.

MARCHIVUM

Zweckverband Mannheim-Ludwigshafen

Bedenken des Ludwigshafener Ersten Bürgermeisters

Die vor einiger Zeit in Fluß gekommene Frage einer engeren Verwaltungs- oder Betriebsgemeinschaft der Schwesterstädte Mannheim-Ludwigshafen wurde in der jetzigen Haushaltsrede des Ludwigshafener 1. Bürgermeisters Dr. Ecarius ausführlich erörtert. Der Redner führte aus:

Die Stadt Ludwigshafen hat ganz besonderen Anlaß, auf die Pläne über Reichs- und Verwaltungsreform ihr Augenmerk zu lenken, ist sie doch nur durch den Rhein von einer Stadt getrennt, die mit ihren gut ausgebauten, auf einen weiten Wirkungskreis eingerichteten verwaltungs- und technischen Betrieben anscheinend in der Lage und auch gewillt bereit wäre,

unserem Gemeinwesen die Sorge und Last und wohl auch die Kosten einer eigenen Verwaltung abzunehmen.

In der Gedanke, daß die beiden Nachbarn, die sich sich über den Strom hinweg die Hand reichen können und die so viele gemeinsame wirtschaftliche Interessen und Beziehungen haben, auch eine verwaltungsorganisatorische Verbindung anstreben, sollen, liegt nahe und ist auf den ersten Blick hin so bestrickend, daß man eigentlich erstaunt fragen möchte, wie es kommt, daß so wenig für seine praktische Verwirklichung geschehen ist.

Ein Artikel eines Beigeordneten der Stadt Mannheim, des Herrn Dr. Cahn-Garnier, der kürzlich in der Schrift „Die lebendige Stadt" erschienen ist, hat sich mit dem Thema „Mannheim-Ludwigshafen" befaßt, offenbar um die öffentliche Diskussion in einer Zeit in Gang zu bringen, die, wie ich bereits dargetan habe, nach einer Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung auch der Städte sehnlichst verlangt. Ich bin der Auffassung, daß eine sorgsame und weitschauende Verwaltung einer Stadt, deren wirtschaftliche und geographische Lage solche Fragen aufwirft, sie auf ihre praktische Durchführbarkeit hin ernsthaft zu prüfen hat und sie nicht mit dem Einwand leichthin abtun darf::

„Herr Cahn-Garnier und die hinter ihm stehenden Wirtschaftskreise unserer Nachbarstadt sagen mit ihrem Zweckverband Mannheim-Ludwigshafen als der ersten von ihnen gedachten Etappe auf dem Weg zu einer völligen Verschmelzung der beiden Städte Utopien nach, weil die staatsrechtlichen Hinderungsgründe auf unabsehbare Zeit unüberwindlich sind."

Ein solcher Einwand hätte, wenn man ausschließlich nach finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten das Problem betrachtend zu einer positiven Stellung kommen müßte, auf die Dauer keine Daseinsberechtigung. Die Frage des Zusammenschlusses der beiden Städte in einem Zweckverband oder in Form einer anderen Rechtsform wurde daher von der Stadtverwaltung Ludwigshafen aufgegriffen und zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht, deren Ergebnisse demnächst in einer Denkschrift niedergelegt werden sollen. Einige grundsätzliche allgemeine Bemerkungen möchte ich aber heute schon zu dem Thema „Mannheim-Ludwigshafen" machen und sehe, wie gesagt, hiebei davon ab, daß der Verwirklichung der Pläne von Mannheim gewichtige staatsrechtliche Bedenken entgegenstehen.

In dem Aufsatz des Beigeordneten Dr. Cahn-Garnier sowohl, wie auch in den früheren Ausführungen, die zu der Frage einer engeren verwaltungs- und betriebsorganisatorischen Verbindung der beiden Städte Stellung nahmen, ist sie

heiß vom Standpunkt der Stadt Mannheim aus beleuchtet

und daher mit einer gewissen Einseitigkeit, sowie anscheinlich ganz unbewußt, auch unter einer hierbei wohl kaum vermeidbaren Beeinflussung durch Mannheimer Wirtschaftsinteressen behandelt worden.

Wenn daher in unserer Denkschrift nun einmal Ludwigshafen zu Wort kommt, so sollen die hierbei zu erörternden Punkte, wie z. B. Schaffung und Haltung gemeinsamer technischer Betriebe zur einheitlichen Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser, Strom, Zusammenfassung der Aemter für Hoch-, Tief- und Maschinenbau, einheitliche Einrichtung der Verwaltung des Schlachthofwesens, der Straßenreinigung und Müllabfuhr, auch vom Standpunkt des Interesses der Bürgerschaft unserer Stadt an der Verwirklichung solcher Pläne beleuchtet werden. Kommt man aber bei dieser Prüfung zu dem Ergebnis, daß bei einem verwaltungsorganisatorischen Zusammengehen der beiden Städte in der von Mannheim bezeichneten Richtung für die Wirtschaft — Industrie, Handel, Gewerbe, Handwerk, Angestellten- und Arbeiterschaft — der Stadt Ludwigshafen die Vorteile die Nachteile nicht überwiegen, so muß man von ihrer weiteren Verfolgung selbstverständlich abraten.

Ganz allgemein muß nämlich gesagt werden, daß jede Verwaltungs- und Betriebsreform nur dann einen Sinn hat, wenn sie

wesentliche finanzielle Entlastungen und wirtschaftliche Verbesserungen oder mindestens nennenswerte Erleichterungen für die Bevölkerung

durch Beschleunigung und Vereinfachung des Geschäftsganges im Gefolge hat. Ist ein solcher Erfolg nicht gewiß, dann lasse man es bei den bisherigen bewährten Einrichtungen, der historisch bedingten oder wirtschaftlich gewachsenen Verwaltungs- und Betriebsorganisationen.

Die vom Bürgermeisteramt nach diesen Gesichtspunkten angestellten Untersuchungen über die zu erwartenden Auswirkungen engerer Beziehungen verwaltungsorganisatorischer Art zwischen Mannheim und Ludwigshafen führen aber zu dem Ergebnis — unsere Denkschrift wird ja in sorgfältigen Darlegungen die Begründung hierfür aufzeigen —, daß bemerkenswerte finanzielle Vorteile für Ludwigshafen nicht zu erwarten wären, hiegegen erhebliche wirtschaftliche Nachteile unserer Stadt hierdurch entstehen würden. Das wirtschaftliche und kulturelle Eigenleben von Ludwigshafen hat sich vor allem während der Nachkriegszeit — ich erinnere nur an die Zeit der Brückensperren — so stark entwickelt, daß jedes Aufgeben von Selbständigkeit in der Verwaltung unseres neben Mannheim gerade auf Grund dieses Zustandes zur Großstadt gewordenen Gemeinwesens einen

empfindlichen Kraftverlust für unsere gesamte Stadtwirtschaft bedeuten würde.

Zudem sind unsere Werke und Betriebe technisch durchaus auf der Höhe, in ihrer Kapazität längst nicht ausgenutzt und arbeiten, wie in der Denkschrift nachgewiesen werden kann, so billig und rationell, daß in's Gewicht fallende Ersparungen durch ihre Stillegung zu Gunsten der von Mannheim — der umgekehrte Fall käme ja nach den Plänen des Herrn Dr. Cahn-Garnier nicht in Frage — nicht in Betracht kämen.

Es muß doch auch darauf hingewiesen werden, daß man hinsichtlich der finanziellen und verwaltungsvereinfachenden Wirkung der Zusammenballung von Gemeinden zu großen Verwaltungsgebilden nach den Erfahrungen, die in Rheinland-Westfalen und in Berlin gemacht wurden, durchaus geteilter Meinung sein kann. Die neue Stadtverfassung für die Reichshauptstadt hat daher das System der Bezirksbürgermeistereien, denen eine beachtliche Selbständigkeit zukommt, beibehalten. Die Stadt Frankfurt a. M. hat der von ihr eingemeindeten früheren Stadtgemeinde Höchst gleichfalls eine eigene Verwaltung zur Erledigung der lokalen Angelegenheiten gelassen.

Kann man sonach auch nicht den Gedankengängen des Herrn Dr. Cahn-Garnier — vom Standpunkt der Bedürfnisse unserer Stadt aus betrachtet — folgen, so soll damit nicht gesagt sein, daß

Ludwigshafen sich engherzig gegenüber Mannheim abschließen wird.

Es gehören, wie ich bereits mehrfach betont habe, in Gegenwart und Zukunft zum Aufgabengebiet der beiden Städte eine Menge Angelegenheiten, für die eine gemeinschaftliche Behandlung förderlich, ja geradezu notwendig ist. Ich erinnere nur an den Straßenbahnbetrieb, wie überhaupt an den schwierigen und wichtigen Komplex der die beiden Städte berührenden Verkehrsfragen. Ich könnte mir auch vorstellen, daß nach gewissen einheitlichen Grundsätzen die Gebühren-, Tarif- und Fürsorgepolitik in beiden Städten behandelt wird, damit ein Gegeneinanderausspielen unterbunden wird. Weiterhin wäre zu untersuchen, ob bezüglich der Bedarfsdeckung für die beiderseitigen städtischen Werke und Betriebe durch gemeinsamen Einkauf vorteilhafte Einkaufsbedingungen erzielt werden können.

Derartig gemeinsames Vorgehen müßte aber auf dem Boden völliger Gleichberechtigung stattfinden. Es dürften hierbei die Wirtschaftskreise unserer Stadt keineswegs irgendwie benachteiligt werden. Die bedeutsamste Gemeinschaftsaufgabe müßte aber die sein, daß immer dann ein einheitliches Vorgehen der beiden Städte stattfindet, wenn es sich um die

Wahrung von sie beide berührenden wirtschafts- und finanzpolitischen Belangen gegenüber dem Reich und ihren Ländern handelt.

Ein typisches Beispiel für die Notwendigkeit der Betonung einer solchen Interessengemeinschaft bieten die Verhandlungen über die Erbauung einer zweiten Rheinbrücke. Sicher hat es hier zuweilen an einer gegenseitigen Fühlungnahme gefehlt, sonst hätten hinsichtlich der Beteiligung der beiden Städte an dem Aufwand für die Rheinbrücke günstigere Ergebnisse erzielt werden können.

Um zu dem Ausgangspunkt dieser Betrachtung zurückzukehren, ist hiernach zu sagen, daß durch ein Zusammengehen mit Mannheim in dem von dem Beigeordneten Dr. Cahn-Garnier vorgeschlagenen Sinne fühlbare Einsparungen für die Stadt Ludwigshafen nicht zu erwarten wären.

Schwerer Unfall eines Briefträgers

An der Straßenkreuzung nach Ludwigshafen vor dem Quadrat L 4 wurde heute vormittag wenige Minuten nach halb 8 Uhr von einem Lastkraftwagen des Bürgerbräus Ludwigshafen der Briefträger Friedrich Eder aus der Heckenstraße auf dem Fußgängerweg überfahren. Eder war auf seinem Bestellgang nach dem Lindenhof. Nach Angabe des Führers des Wagens hatte ihn der Lenker nicht gesehen. Eder wurde von dem Lastwagen, der mit Bier beladen war, überfahren. Soweit man jetzt feststellen konnte, wurde das rechte Bein aufgerissen. Der Wagen konnte erst zum Halten gebracht werden, als das total zertrümmerte Fahrrad des Briefträgers von den Hinterrädern erreicht wurde. Der Schwerverletzte wurde mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus gebracht und sofort einer Operation unterzogen. Wahrscheinlich muß das Bein abgenommen werden. Die von der Bismarckstraße aus alarmierte Feuerwehr mußte das Fahrrad unter dem Auto hervorholen. Beamte der Polizei sorgten für Absperrung. Auch ein Beamter der Postverwaltung war sofort zur Stelle und sammelte die zerstreut liegenden Briefschaften.

* **25jähriges Jubiläum.** Herr August Doll, der treubesorgte Obergärtner des Friedrichsparks, begeht morgen sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die mustergültig unterhaltenen Parkanlagen sind seiner unermüdlichen Schaffensfreude und seinem steten Pflichteifer wesentlich zu verdanken. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch weitere Jahre in Gesundheit seine Tätigkeit ausüben zu können.

* **Zigarettendiebstahl.** In der Nacht zum 18. Mai drangen unbekannte Diebe in eine Wirtschaft in der Hafenstraße und entwendeten etwa 500 Zigaretten verschiedener Marken, wie Salem, Eckstein, Klasse, Ova, Attika und Mercedes in 5er, 10er und 20er-Packungen.

SOLDATEN

Bilder der Vorkriegs-Armee

liegen den OBERST-Packungen bei. Die Sammlung ergibt eine lückenlose Übersicht über die farbenfrohen Uniformen der Vorkriegszeit. OBERST wendet sich aber nicht nur an den Liebhaber dieser prächtigen Bilder, sondern noch viel mehr an den sachverständigen Raucher: Sie hat ihren Preis von 5 auf 3⅓ Pfennig gesenkt / ohne ihre Qualität zu verringern und bietet damit zum ersten Mal wieder

Friedens-Qualität zu Friedens-Preis

OBERST

3⅓ ₰

mit und ohne Mundstück

WALDORF-ASTORIA G·M·B·H MÜNCHEN

312 verschiedene Uniform-Bilder enthält die Sammlung, eingeteilt in 26 Serien zu 12 Bildern. Jedes Armee-Korps ist mit seinen Truppenteilen vertreten. Alle Merkmale und Abzeichen der Uniformen sind historisch getreu wiedergegeben.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 20. Mai 1932 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nummer 229

Aus Baden

Tot auf den Schienen

-. Hockenheim, 20. Mai. Gestern früh fand man den 50jährigen Bahnarbeiter Peter Pfisterer auf der Bahnstrecke Hockenheim—Neulußheim unmittelbar hinter dem Bahnhof Hockenheim tot auf den Schienen. Der Körper des Toten war in zwei Teile getrennt. Pfisterer stand hier in gutem Rufe. Wie verlautet, ist die Ursache des Freitodes in der Pf. am vergangenen Samstag zugestellten Kündigung zu suchen. — Gestern nachmittag verunglückte die in den 50 Jahren stehende Ehefrau des Bahnangestellten Philipp Weiß in der Schulstraße. Die Frau war in der Wohnung des Badeaufsehers des städtischen Dampfbades. Beim Verlassen der Wohnung glitt sie auf der Treppe so unglücklich aus, daß sie mit einem Genickbruch tot auf der Stelle liegen blieb.

91. Geburtstag

G. Heddesheim, 20. Mai. Herr Friedrich Sponagel begeht heute seinen 91. Geburtstag. Er wurde am 20. Mai 1841 als ältester Sohn der Eheleute Nikolaus Sponagel und Frau geb. Bräunig in Heddesheim geboren. Von den 12 Kindern der Familie Sponagel ist er noch der einzige Ueberlebende. Friedrich Sponagel ist verheiratet und hat zwei Söhne und zwei Töchter und sieben Enkelkinder. Sein ältester Sohn ist schon 35 Jahre in Newyork. Der Jubilar war lange Jahre als Aufseher in der Fabrik Klemm tätig. Seit ungefähr 30 Jahren betreibt er die Landwirtschaft und geht heute noch seiner Feldarbeit nach.

Sänger-Ehrungen in Schriesheim

J. Schriesheim, 20. Mai. Anläßlich seines 70jährigen Stiftungsfestes, das an Pfingsten festlich begangen wurde und wie berichtet, einen glänzenden Verlauf nahm, wurden dem Gesangverein „Liederkranz" Schriesheim zahlreiche Ehrungen zuteil. Das Bad. Staatsministerium des Innern sandte ein künstlerisch ausgeführtes Gedenkblatt, der Deutsche Sängerbund eine wertvolle Glückwunschadresse. Der Schülerchor, der im Festchor unter Leitung von Hauptlehrer Loh beim Festbankett mitwirkte, überreichte mit einem frisch vorgetragenen Prolog durch die Schülerin Gisela Frickel einen silbernen Pokal. Der Männergesangverein „Eintracht" Schriesheim widmete eine in Silber getriebene Plakette, der Kath. MGV. „Lyra" ein gerahmtes Bild, der Turnerbund Jahn Schriesheim eine hübsche gestickte Tischfahne. — Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt der frühere Vorstand Phil. Bauer, der jetzige Vorstand Phil. Krämer und Kfm. Herm. Müller und der Dirigent des „Liederkranz" Musikdirektor Ludwig Treiber zum Ehrenchormeister. Das musterhaft organisierte und glänzend verlaufene Fest wird den Tausenden von Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Schöffengericht Heidelberg

* Heidelberg, 20. Mai. Der 49jährige Schreiner Max Senk aus Heidelberg hatte sich am 1. April bei einer 75jährigen armen Lehrerswitwe in Heidelberg eingemietet und als diese nachmittags ihre Wohnung verlassen hatte und sich am 1. April sonstige Waren im Gesamtwerte von 88 Mark gestohlen. Die Waren wurden für 20 Mark versetzt und dann verschwand er. Als das Geld alle war, stellte er sich freiwillig dem Gericht. — Senk ist vierzehnmal vorbestraft. Seine Familie hatte sich schon lange von ihm losgesagt. Das Urteil des Schöffengerichts für diese verderbliche Tat lautete auf acht Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust.

Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte den 24jährigen Zigarrenmacher Alfons Lair aus Dielheim zu 7 Monaten Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Lair hatte am 26. März abends um halb 9 Uhr die Scheuer des Landwirts Nitz in Dielheim in Brand gesteckt, weil er sich über eine abfällige Bemerkung des jungen Nitz geärgert hatte. Zum Glück wurde der Brand gleich entdeckt, so daß der Schaden gering war, weshalb auch eine verhältnismäßig milde Strafe ausgesprochen wurde.

Verkehrsunglück — Zwei Schwerverletzte

* Sasbach bei Achern, 20. Mai. Am Mittwoch ereignete sich am Ortseingang von Achern her ein schwerer Verkehrsunfall. Die Tochter des Blumenwirts Bühler stieß mit ihrem Fahrrad mit dem in voller Fahrt befindlichen Motorradfahrer Alois Börner aus Neusatz zusammen. Frl. Bühler erlitt durch den heftigen Zusammenprall schwere Verletzungen, während der Motorradfahrer eine Gehirnerschütterung und starke Abschürfungen davontrug. Beide Verunglückte wurden ins Krankenhaus nach Achern verbracht.

*

r Hohensachsen, 20. Mai. Beim Wettsingen in Schriesheim erhielt der „Gesangverein Hohensachsen" unter der Leitung des Musikdirektors Hans Kuhn für die beste Tagesleistung den Klassenpreis mit dem Dirigentenpreis.

Mannheim überbrückt die Pfalzgrenze

Schicksalsfragen unserer engeren Heimat

Unseren letzten beiden Aufsätzen über „Mannheim als Erbin der Stadt Worms" von Stadtarchivrat Dr. Fr. M. Illert, Worms, lassen wir nachstehend noch weitere, insbesondere für unsere Stadt bedeutsame Ausführungen des genannten Historikers folgen:

Neben den Rhein-Mainkreis mit seinen anderthalb Millionen Einwohnern tritt der Rhein-Neckarkreis mit 1 Million Einwohnern. Er ist stark genug, um die Schaffung eines eigenen Wirtschafts- und Kulturkreises mit Aussicht auf Erfolg zu betreiben. Mannheim hat den Kampf in aller Form eröffnet. Es steht dazu unter dem Druck des verlorenen Elsasses, wo als neue und scharfe Konkurrenz Straßburg auftaucht. (Ich darf hier einfügen, da es noch nicht allgemein empfunden wird: von Worms aus ist die französische Grenze nur um ein paar Kilometer weiter entfernt, als die Entfernung von Worms nach Frankfurt beträgt. Mannheim liegt näher an der französischen Grenze, als an Frankfurt: so sehr ist unser Land Grenzland geworden mit allen Konsequenzen.)

Diese Betrachtung zeigt uns, wie die heutige politische Grenzziehung überholt ist durch die Entwicklung, die sich nicht um die Landesgrenzen kümmerte, sondern nach eigenen Gesetzen aufwuchs und letzten Endes uralte Erfahrungen erneuerte.

Zertrenntes Land

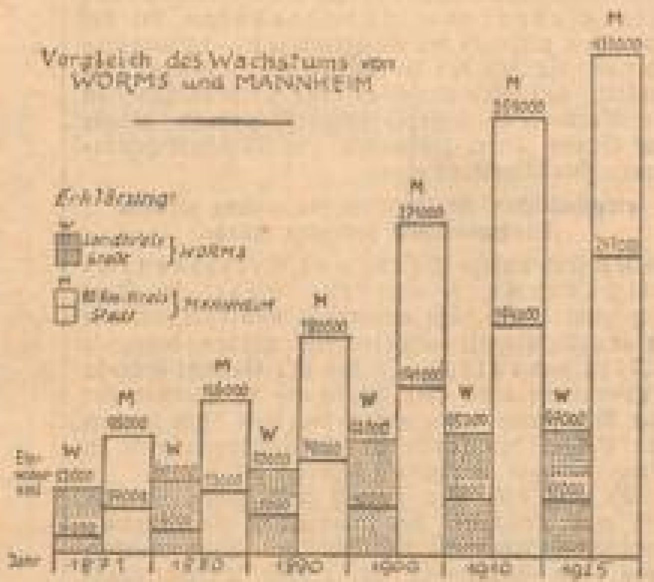
Seit 115 Jahren ist man mit bestem Willen bemüht, die alte Richtung des Wormser Landes vom Donnersberg zum Neckar umzulenken nach Norden und Nordosten, nach Mainz und Darmstadt, also in Gebiete, die längst verteilt sind und die für Worms keinen Lebensraum bieten können. Wir können heute ruhig feststellen, daß die Beziehungen von Worms zu Darmstadt kaum über die politische Verbindung einer Provinzstadt zur Landeshauptstadt hinausgediehen sind. Wir sehen die Darmstädter Gäste gern — aber aus diesen und anderen Verbindungen ist noch keine Nähe zwischen Darmstadt und Worms erwachsen. Wir kennen uns gegenseitig noch genau so wenig, wie anno 1816. Der Darmstädter sieht Hessen größer und Worms kleiner, als sie in Wirklichkeit sind. Das liegt nicht an einem Mangel an gutem Willen. Das liegt vielmehr daran, daß beide Städte zu verschiedenen Gebieten gehören. Darmstadt ist nach Norden und Osten, Worms nach Süden und Westen orientiert. Die Lösung von 1816 war nicht geeignet, eine dauernde und ersprießliche Umorientierung herbeizuführen.

Anders ist unser Verhältnis zu dem Land um den Donnersberg. Trotz der Pfalzgrenze, die eine energische Trennung zwischen bayrischem und hessischem Land sein will und bei jeder Gelegenheit als solche sich dokumentiert: trotz aller Hemmungen, die diese Grenze aufrichtet, ist nicht nur die nördliche und westliche Pfalz heute noch nach Worms orientiert, sondern auch Worms selbst sieht hier sein eigentliches, mit ihm verwachsenes Hinterland.

Und drüben überm Rhein ist es nicht der Nordosten und Darmstadt, wohin der Wormser denkt, sondern die alte Richtung zum Neckar — das Land,

das er Stück um Stück dem mächtigen Mannheim überlassen muß,

das er aber mit aller Zähigkeit halten möchte. Mannheim selbst wurde durch die hessische und pfälzische Grenze vor seinen Toren und durch die abseitige Lage innerhalb Badens stark gehemmt und mußte sich in zäher Arbeit aus eigener Kraft emporarbeiten. Unterdessen hatte Worms im Schutz der hessischen Grenze eine gewisse Schonzeit, in der es nicht direkt von Mannheim beeinträchtigt wurde. Solange diese Grenze intakt war, lag darin eine gewisse Sicherheit für Worms. Heute aber, wo die wirtschaftliche Entwicklung die politische überholt hat und wo durch den Fortfall der Hoheitsrechte der Landesfürsten die schwerwiegende dynastische Bedeutung der Landesbegrenzung ausgeschaltet ist, tritt das kurpfälzische Problem, das Problem des zertrennten Landes wieder mit aller Macht auf.



---

* Odernheim a. Gl., 20. Mai. Am Pfingstsonntag mittag brannte die große Oelfabrik Jakob Schmidt Söhne vollständig aus. Nur die Umfassungsmauern stehen noch. Dem Eingreifen der Feuerwehren von Odernheim a. Gl. und Umgegend ist es zu danken, daß das Feuer nicht auf die Lager übergriff. Die Maschinen und die Einrichtungen sind zerstört und bilden eine Trümmerstätte. Der Schaden ist sehr groß. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Evangelisch-Sozialer Kongreß

Die Aussprache

* Karlsruhe, 19. Mai

Die Aussprache im Evangelisch-Sozialen Kongreß gestaltete sich recht interessant. Universitätsprofessor Dr. Ludwig Heyde-Kiel warnte davor, die Gemeinschaftsbildung in ihrer Tragkraft für den Glauben zu unterschätzen. Er hält die Kirche als ein zu schweres Instrument, als daß man mit ihr in die Tagespolemik hineingehen könnte. Frau Krukenberg-Kreuznach sprach von Weltanschauungsunsicherheit und forderte Toleranz gegenüber anderen weltanschaulichen Bewegungen. Pfarrer i. R. Dr. Lehmann-Heidelberg meinte, die Kirche habe es versäumt, ihre warnende Stimme vor den Auswüchsen der Bodenspekulation und des Kapitalismus zu erheben.

Pfarrer Voelter-Zuffenhausen betonte die Ueberparteilichkeit der Kirche, die für Alle da sei. Stadtpfarrer Lic. Eisenwein-Stuttgart meinte, die Kirche müsse sich zur Arbeit für den Frieden bekennen. Generalsekretär Herz-Leipzig stellte fest, daß man darin einig sei: Die Kirche hat Aufgaben im politischen und wirtschaftlichen Leben. Es handle sich aber nicht um eine Macht- und Kampfaufgabe, sondern um eine erzieherische Funktion und deshalb heiße es für die Kirche, in einer gewissen geistigen und seelischen Distanz gegenüber Politik und Wirtschaft zu bleiben. Pfarrer i. R. Dr. Planck-Ludwigsburg äußerte sich im gleichen Sinne, Pfarrer Dr. Jäger-Freiburg fand begeisterte Worte für die Verkündigung der frohen Botschaft des Evangeliums. Pfarrer Lic. Lehmann-Durlach vertrat die Auffassung, man müsse die Menschen dazu bringen, daß sie wieder aufeinander hören und miteinander reden können. Es folgte dann ein kurzes Schlußwort der beiden Referenten.

Der öffentliche Volksabend

in dem großen Festhallesaal erfreute sich eines sehr guten Besuches. Nach den Begrüßungsansprachen nahm der Ehrenpräsident, Geh. Rat Professor Dr. Baumgarten-Kiel, der schon an dem Karlsruher Kongreß vor 32 Jahren teilgenommen hat, das Wort. Der Redner bekannte sich als Anhänger der Verständigung mit dem Auslande. Diese scheitere allerdings an der Forderung nach Prosperität und Sicherheit einer einzigen herrschenden Nation. Dieser Mauer müsse man den Trotz des Glaubens an den Sieg der Liebe über den Völkerhaß entgegensetzen. Das große Werk der sozialen Reform dürfe nicht abgebaut, das Proletariat müsse als gleichwertiges Glied in die Nation aufgenommen werden. Parteien müßten sein; sie dürften sich aber nicht gegen den eigenen Volksgenossen wenden. Die Gottlosenpropaganda könne man nicht durch staatliche Verordnung bekämpfen. Dagegen helfe einzig die Ueberzeugung durch den Geist.

Der Redner bedauerte den Fall Eckert und schloß: Nur bei Hochhaltung der Persönlichkeitskultur in Verbindung mit wahrem Sozialismus werde man an die Lösung der schwierigen Probleme gehen können. — Pfarrer Maaß-Heidelberg sprach zur Jugend. Aus dem Evangelium heraus müsse man zur Volksgemeinschaft kommen. Die durch Vorträge der vereinigten Kirchenchöre und Orgelspiel des Landesmusikdirektors Prof. Dr. Poppen-Heidelberg verschönte Abendfeier fand ihren Abschluß mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Komm heiliger Geist, Herre Gott".

Aus der Pfalz

Mit dem Schoppenglas auf den Kopf geschlagen

* Speyer, 19. Mai. Der 28jährige Arbeiter Gg. Schlehmann aus Schifferstadt mußte sich wegen eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung vor dem Amtsgericht Speyer verantworten. Am Ostermontagabend war Schl., nachdem er den ganzen Nachmittag gezecht hatte, in der Wirtschaft zum Schwanen in Schifferstadt mit einem Bekannten in einen Wortwechsel geraten, in dessen Verlauf er seinem Gegner mit dem halbgefüllten Schoppenglas ins Gesicht schlug. Dabei ging das Glas in Scherben. Der Getroffene trug Schnittwunden an der Wange, am Ohr und an der Schläfengegend davon. Der Angeklagte, der sinnlos betrunken gewesen sein will, wurde mit Rücksicht auf ähnliche frühere Vorkommnisse zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Weinprobe

* Bad Dürkheim, 20. Mai. Das Weingut Kommerzienrat Georg Friedrich Spieß, Kleinkarlbach, hatte Proben seiner am 23. Mai zur Versteigerung kommenden Weine aufgestellt, die allgemein Anerkennung und beste Beurteilung fanden. Die den Jahrgängen 1930 und 1931 entstammenden Unterhaardter Weiß- und Rotweine sind frische, brauchbare Sachen, mit gutem Einschlag, saftig, spritzig.

*

o. Ludwigshafen, 20. Mai. Unter dem Verdacht, das Schadenfeuer bei der Möbeltransportfirma Arnold verursacht zu haben, wurde, wie gemeldet, ein früher bei der Firma beschäftigter Arbeiter verhaftet, jedoch wieder freigelassen, da er sein Alibi nachweisen konnte. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben keinen Anhalt für vorsätzliche oder fahrlässige Brandstiftung ergeben, so daß mit Selbstentzündung der Benzinvorräte gerechnet werden muß. Der dem greisen Inhaber des alteingeführten Geschäfts erwachsene Schaden in Höhe von beiläufig 40 000 ℳ ist durch Versicherung nicht gedeckt.

* Zweibrücken, 19. Mai. Zu nächtlicher Stunde wurde aus einem Bienenstand, der auf dem Eitersberg in einem Steinbruch untergebracht ist, ein ganzes Bienenvolk mitsamt den Waben gestohlen. Der Diebstahl wurde so sachgemäß ausgeführt, daß nur ein Fachmann als Täter in Betracht kommen kann.

* Zweibrücken, 19. Mai. Dem Schöffengericht wurde gestern der 58 Jahre alte Kassenbote Johann Bißwässer aus Landstuhl verhaftet vorgeführt. Er hatte sich in schwerster Weise an Kindern unter 14 Jahren vergangen, wofür er zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt wurde.

Tageskalender

Freitag, 20. Mai

Nationaltheater: „Rigoletto", Oper von Verdi. Miete F 34, Sondermiete F 17, Anfang 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Harmonie D 2, 6: Einführungsvortrag in „Goethes Faust II." von Wilhelm Salewski, Leiter des Mannheimer Goethebundes, 20 Uhr.

Autobusrundfahrt zur Baumblüte der Bergstraße bzw. der Pfalz täglich ab 2 Uhr Paradeplatz.

Kaffee Schleuser: Künstlerkonzert ab 20 Uhr.

Pfalzbau-Kaffee: 5 Uhr Tee, 20 Uhr Tanz.

Lichtspiele: Alhambra: „Wenn dem Esel zu wohl ist." — Universum: „Das Streichquartett". — Gloria-Palast: „Es geht um alles". — Schauburg: „Das Mädel aus der Hafenkneipe". — Capitol: „Es geht um alles". — Scala-Theater: [illegible] — Palast-Theater: „Der Sieger". — Roxy-Theater: „Ehe m. b. H."

Sehenswürdigkeiten

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—19 Uhr. Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15—17 Uhr. — Städtische Kunsthalle: Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 15—17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—13.30 und 15—17 Uhr. Sonder-Ausstellung: „Der Frauenspiegel". — Sternwarte am Friedrichsplatz: Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 11—13 und von 15—17 Uhr. — Oeffentl. Musikbücherei M 4a: Buch- und Notenausgabe von 11—13 und 16—19 Uhr.

Chefredakteur: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Handelsteil: Kurt Ehmer — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Schöne weiße Zähne

schon nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Raucher. Tube 50 Pf. u. 80 Pf.

Lauchstädter Brunnen
Altberühmte Heilquelle zur Förderung der Gesundheit
Zu Haustrinkkuren
Wohlschmeckend und erfrischend

Seit mehr als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt bei:
Rheumatismus, Gicht, Ischias
Blutarmut, Bleichsucht, Mattigkeit, Nervosität
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit
Bestes Kurgetränk bei:
Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung.

Niederlagen in Mannheim in Apotheken, Drogerien u. Mineralbrunnengeschäften. Hauptniederlagen: Peter Rixius G.m.b.H., Mineralbrunnen-Großhandlung, Verbindungskanal, Linkes Ufer 6, Fernspr. 26796 u. 26797; Wilhelm Müller jun., Mineralbrunnen-Spezialgeschäft, U 4, 25, Fernsprecher 26112 und 26586. — Brunnenschriften und Heilberichte kostenlos durch den Brunnenversand Bad Lauchstädt.
Den Zeitverhältnissen entsprechend ist der Lauchstädter Brunnen billiger geworden. Es wird auch keine Mineralwassersteuer mehr berechnet.

Feudenheim gewinnt den „Pokal der NMZ"

Sp.-Vg. 07 Mannheim im Endspiel von V.f.T. u. R. Feudenheim 3:6 (0:4) geschlagen

Das Endspiel

Aus den 30 Vereinen der unteren Klassen, die an den Pokalspielen um den „Pokal der NMZ." teilnahmen, kämpften sich VfTuR Feudenheim und SpVg 07 Mannheim ins Endspiel durch. Diese beiden alten, verdienten Kreisligavereine, die zum ersten Mal im Endspiel stehen, lieferten sich am Donnerstag abend auf dem Platze des FC Phönix Mannheim, auf dem bis jetzt sämtliche Endspiele ausgetragen wurden, einen rassigen Kampf. Der Schiedsrichter Fritz-Oggersheim verstand es von vornherein, das Spiel in die richtigen Bahnen zu lenken. Das Spiel, dem 12—1500 Personen beiwohnten, war ein würdiger Abschluß der Pokalkonkurrenz und eine ausgezeichnete Propaganda für den Fußballsport.

In der kleinen Feier, die sich anschloß, kam nochmals der sportliche Geist beider Mannschaften so recht zum Ausdruck. 07 Mannheim hat den Beweis erbracht, daß man auch eine Niederlage, selbst wenn sie so hoch wie diesmal ausfiel, mit sportlichem Anstand und Würde ertragen kann. Der Kreisvorsitzende Hüter fand für beide Mannschaften und ihre Leistungen die richtigen Worte.

Der Pokalsieger: V. f. T. u. R. Feudenheim

Der Besiegte: Sp.Vg. 07 Mannheim

Feudenheim — 07 Mannheim 6:3 (4:0)

Das diesjährige Endspiel um den „Pokal der NMZ." brachte eine große Ueberraschung. Man hatte wohl allgemein mit einem knappen Sieg der Feudenheimer gerechnet. Daß der Sieg aber so eindeutig ausfallen würde, hatte niemand erwartet. Feudenheim hatte schon bei Halbzeit mit 4:0 den Pokal gewonnen. Das Endergebnis 6:3 ist vielleicht etwas zu hoch ausgefallen, denn 3 Tore war 07 Mannheim nicht schlechter.

Beide Vereine hatten Umstellungen in den Mannschaften vorgenommen. Feudenheim trat mit folgender Mannschaft an: Bohrmann Fritz, Tor; Bender und Söhn, Verteidiger; Fuchs, Fähler (für Vogheimer), Edelmann, Läufer; Bohrmann, Eichelbach (für Fähler), Stein, Ueberrhein und Fuchs Rich., Stürmer. Auch 07 Mannheim hatte etwas umgestellt. Es spielten: Thomas, Tor; Knapl, Christ, Verteidiger; Stemper, Vogelmann und Wildermuth, Läufer; Sebastian, Ruppert, Braxmeier, Viesel und Hildenbrand, Stürmer.

Die ersten 10 Minuten gehören SpVg 07 Mannheim, die sich überraschend schnell zusammenfindet. Während dieser Zeit hat diese Mannschaft einige klare Gelegenheiten, die aber durch Unentschlossenheit oder durch ausgesprochenes Pech nicht ausgenutzt werden. Nach 10 Minuten muß der Mittelstürmer Stein von Feudenheim wegen einer Verletzung ausscheiden. Der alte Kämpe Ueberrhein führt darauf mit großem Erfolg den Sturm an. Nach einer schönen Kombination des Innentrios erhält der Rechtsaußen Bohrmann den Ball fein vorgelegt, so daß er mühelos

den ersten Erfolg für seinen Verein erzielen kann.

Stein geht nach Wiedererscheinen auf Rechtsaußen, er kann aber durch seine Verletzung wenig eingreifen. In der 30. Minute umspielt Ueberrhein 3 Mann von 07 und schießt zum 2. Tor ein. 10 Minuten später nimmt Ueberrhein eine Vorlage vom Linksaußen auf und erhöht nach Täuschung der Verteidigung auf 3:0. Kurz vor dem Wechsel kann wieder Ueberrhein eine Vorlage von links zum 4. Treffer verwandeln.

Nach dem Wechsel ist 07 wieder besser. Braxmeier, der beste Mann seiner Mannschaft, kann durch ausgezeichnete Einzelleistung ein Tor aufholen. Kurz darauf erhält Aug. Bohrmann den Ball von Stein in uneigennütziger Weise vorgelegt, so daß er das Ergebnis auf 5:1 erhöhen kann. Ein Handelfmeter holt dann durch Fähler das Ergebnis auf 6:1. Braxmeier geht bei 07 in die Läuferreihe zurück. Der Sturm bekommt dadurch etwas größeren Druck nach vornen. 07 kommt immer wieder gefährlich vor das Tor von Feudenheim. Bei einem Gedränge schießt der Torwart von Feudenheim den Ball ins eigene Tor. 6:2. Hildenbrand kann dann auf 6:3 aufholen. Mit diesem Ergebnis findet das Spiel dann seinen Abschluß.

Die Leistungen der Mannschaften

Der Pokalsieger Feudenheim wies bei diesem Pokalspiel am Ende der Saison eine Form auf, die in jeder Weise überraschte. Feudenheim ist heute schon fertig für die kommenden Verbandsspiele. Nachdem Feudenheim die anfängliche Unsicherheit überwunden hatte, spielte die Mannschaft einen Fußball, der zu Erfolgen führen mußte. Neben einem ausgezeichneten Flügelwechsel fiel das rasche und sichere Abspiel angenehm auf. Verblüffend war die Schußfreudigkeit des gesamten Sturms. Ueberrhein, der nach der Verletzung von Stein als Mittelstürmer spielte, lieferte eine ganz große Partie. Von den 6 Toren schoß er allein 3. Der Sturm fand aber auch in der Läuferreihe die nötige Unterstützung. Bei der sicheren Hintermannschaft konnte sich die Läuferreihe ganz auf den Aufbau verlegen. Neben Ueberrhein war Fuchs der beste Mann im Sturm. Stein konnte durch die Verletzung nicht recht in Erscheinung treten, er bewies aber immer wieder, daß er ein gefährlicher Durchreißer ist, der auch der stärksten Hintermannschaft gefährlich werden kann. Die gesamte Mannschaft war von einem Siegeswillen beseelt, der sie zu einer einheitlichen Gesamtleistung kommen ließ. Einen schwachen Punkt wies die Mannschaft nicht auf. Wenn Feudenheim diesen Stil bei den kommenden Verbandsspielen beibehält, dürfte es am Schluß der Spiele mit an der Spitze sein.

SpVg 07 Mannheim legte sehr sicher ein. Es zeigte sich aber bald, daß der technisch sehr gute Sturm nicht die richtige Unterstützung durch die Läuferreihe hatte. Ausgesprochenes Pech bei verschiedenen klaren Torgelegenheiten verhinderte verdiente Erfolge. Der Sturm arbeitete sehr gut zusammen, vor dem Tor vergaß er aber das Schießen. In der Läuferreihe war Stemper sehr gut. Braxmeier im Sturm und später in der Läuferreihe war der beste Mann seiner Mannschaft. Obwohl das Spiel bei Halbzeit schon verloren war, setzte er sich immer wieder ein und trug auch einen großen Teil zu den noch erzielten 3 Toren bei. Die Hintermannschaft hatte bei dem teilweisen Versagen der Läuferreihe schwere Arbeit zu verrichten. Feudenheim hatte bald die Schwächen der 07er erkannt und konnte durch raschen Flügelwechsel und Schießen aus jeder Lage zu verdienten Erfolgen kommen. Die Spieler von 07 sind körperlich schwächer als die von Feudenheim. Technisch ist die Mannschaft im Sturm fast besser als Feudenheim. Bei den Verteidigern war Christ etwas besser als Knapl. Thomas im Tor konnte an den Toren kaum etwas ändern.

Fritz-Oggersheim als Schiedsrichter leitete gut, nur bei einigen Abseitsentscheidungen mußte man anderer Ansicht sein. Bei der fairen Spielweise der beiden Mannschaften wurde ihm die Spielleitung angenehm gemacht.

Der Sieg von Feudenheim ist auf Grund der besseren Gesamtleistung verdient; ein knapperes Ergebnis wäre vielleicht bei dem Können von 07 richtiger gewesen.

Nach dem Spiel sprach der Kreisvorsitzende Hüter den Mannschaften für ihre überaus sportliche Einstellung den Dank aus. An der Ueberreichung des Pokals nahmen die Zuschauer lebhaften Anteil. Der Sieger wurde stark gefeiert, besonders von der unterlegenen Mannschaft.

—ö—

Hoppegarten (19. Mai)

1. **Preis der Nachtigall.** 3000 ℳ. 2000 Meter: 1. Gestüt Schlenderhans „Avanti" (Grehner); 2. Makrele. 2 Pferde liefen. Toto: 10:10.

2. **Potrimpos-Rennen.** 3000 ℳ. 1400 Meter: 1. B. Haniels „Perlmuschel" (Dreißig); 2. Marcianus; 3. Bedusia. Ferner liefen: Pari, Immerfort, Cocktail, Corna, Bravo, Kameradschaft, Wunderkind. Toto: 169:10, Platz: 37, 49, 40.

3. **Bossmund-Rennen.** 2800 ℳ. 1400 Meter: 1. H. Mülhens „Palazzago" (Hennsch); 2. Landgraf; 3. Alchemist. Ferner liefen: Rodrigo, Triumph. Toto: 11:10, Platz: 10, 12.

4. **Dorn-Rennen.** 2200 ℳ. 1800 Meter: 1. Hauptgestüt Graditz „Valentino" (Wölke); 2. Tuchheim; 3. Osculos. Ferner liefen: Sonnenaufgang, Graff, Intermezzo. Toto: 56:10, Platz: 30, 20:10.

5. **Vaihalier-Rennen.** 3900 ℳ. 1800 Meter: 1. A. und C. von Weinbergs „Gryllos" (Streit); 2. Mie d'Arezzo; 3. Raenlin. Ferner lief: Geisbach. Toto: 140:10, Platz: 24, 10:10.

6. **Peter-Rennen.** 2200 ℳ. 1200 Meter: 1. A. und C. von Weinbergs „Ebruleis" (Streit); 2. Immerwein; 3. Karfunkel. Ferner liefen: Bathia, Resolvia, Mach mit, Berlitz, Abolla, Constable. Toto: 175:10, Platz: 32, 15, 19:10.

7. **Pumpernickel-Rennen.** 2800 ℳ. 1000 Meter: 1. E. Groß „Loe" (Printen); 2. Galton; 3. Maiennacht; 4. Pilnick. Ferner liefen: Mauli, Orenburg, Markol, Honesko, Margot, Gisbert, Matador, Weiberfink, Mahdi. Toto: 380:10, Platz: 46, 26, 20, 31:10.

* **Mandolinenkonzert auf dem Luzenweiher.** Das ursprünglich auf Mittwoch, 18. Mai festgesetzte Konzert des Mannheimer Mandolinenorchesters, dessen Verlegung auf Samstag, 21. Mai geplant war, findet nunmehr bei günstiger Witterung im Rahmen der Sonderveranstaltungen während der DLG-Ausstellung am Donnerstag, den 2. Juni von 21 Uhr an dort.

* **Ufa-Universum.** Heute beginnt das Gastspiel Siegfried Arno mit seinem Ensemble in dem Sketsch „Das Streichquartett". Der Filmteil bringt Tick u. Dof in der deutschsprachigen Groteske „Hinter Schloß und Riegel" mit neuem reichhaltig bunten Beiprogramm.

Die kath. Kirche erhebt Kirchgeld

Die Mitglieder der katholischen Kirchensteuervertretung versammelten sich am Mittwoch nach einem feierlichen Eröffnungsgottesdienst im Freiburger Münster im „Kaufhaus" zur Beratung des Voranschlags und wegen der Erhebung des Kirchgeldes. Erzbistumsverweser und Kapitelsvikar Dr. Sester leitete die Versammlung. Nach der Begrüßung der Regierungsvertreter, darunter Ministerialrat Direktor Dr. Hube, der zum letztenmal einer solchen Beratung beiwohnte, da er in den Ruhestand tritt, gedachte Dr. Sester des verstorbenen Erzbischofs und verlas daraufhin die Finanzrede. In dieser führte er u. a. aus, daß der Betriebsvoranschlag am 1. April 1932 noch knapp eine Million RM. betragen habe und zur Aufrechterhaltung der Besoldung nicht mehr ausreichend sei. Es könne angenommen werden, daß der Voranschlag einen ungedeckten Aufwand von mindestens 900 000 RM. bringen werde. Und es sei deshalb notwendig, nicht nur die Gehälter der Seelsorgsgeistlichen um weitere 9 v. H., um insgesamt 24 v. H. zu kürzen, sondern auch das Kirchgeld, das in Beträgen von 3, 4 und 6 RM. von den Glaubensgenossen erhoben werden soll, einzuführen. Diese auf drei Jahre beschränkte Abgabe sei leichter als eine Erhöhung des Steuersatzes. Der Redner wandte sich ganz entschieden gegen die phantastischen Behauptungen über die Pfarrerbesoldung und erklärte, nach der neuen Kürzung würden sich die Monatsbezüge der Seelsorgsgeistlichen auf 250 bis 273 RM. in der 1. Ortsklasse, 250 bis 270 RM. in der 2. Ortsklasse, 281 bis 322 RM. in der 3. Ortsklasse belaufen.

Der Berichterstatter, Oberrechnungsrat Schneider-Heidelberg, eröffnete die Generaldebatte mit einer ausführlichen Begründung der Vorlage. In der sehr eingehenden Debatte wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Geistlichkeit das Kirchgeld weder gewünscht noch begrüßt habe. Auf dem Lande werde damit gebeht und die Seelsorge sei daher sehr erschwert. Schließlich wurden die Vorlagen (Voranschlag für 1932, Kirchgeld und damit zusammenhängende Angelegenheiten) einstimmig angenommen. Die Versammlung wurde mit einer Schlußansprache von Kapitelsvikar Dr. Sester geschlossen.

* **Tankwagen vor Absturz bewahrt.** Gestern vormittag wurde die Berufsfeuerwehr nach der Essenerstraße im Vorort Rheinau gerufen. Kurz vor dem Tanklager der Deutschen Sinclair-Gesellschaft war ein gefüllter Tankwagen der Firma vom gefestigten Weg abgekommen und drohte die Böschung herunter in den Abwasserkanal zu stürzen. Nach etwa dreistündiger Arbeit war der Wagen wieder flott.

* **Ein Rasenbrand** veranlaßte gestern nachmittag die Alarmierung der Berufsfeuerwehr. An dem an der Industriestraße vorbeiführenden Eisenbahndamm hatte vermutlich durch Funkenflug das dürre Gras Feuer gefangen. Die Gefahr wurde durch die um 3.30 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr schnell beseitigt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	13.	14.	18.	19.	20.
Basel	1,65	1,90	1,49	1,38	1,38
Schusterinsel	2,26	1,98	2,02	2,02	1,69
Kehl	2,46	2,47	2,30	2,34	2,20
Maxau	5,36	5,16	5,14	5,12	5,12
Mannheim	4,72	4,41	4,40	4,32	4,19
Caub	2,91	2,47	2,02	2,16	2,02
Köln	2,67	2,71	2,28	2,26	2,26

Neckar-Pegel	14.	18.	19.	20.
Mannheim	4,55	4,56	4,46	4,27
Jagstfeld	1,60	2,07	1,67	1,60
Heilbronn	1,50	1,78	1,50	1,49
Plochingen	0,66	0,70	0,65	0,60

Nur NIVEA-CREME kaufen!
Nichts anderes! — Es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverwandte Eucerit enthält! • •

Nun sind sie alle wieder da –

Von Max Dreyer

Und die Gartenmusik ist in vollem Gange. Die ersten, vor Tau und Tag, ehe noch die See von den Morgennebeln sich entschleiert: die Drosseln. Laut und voll drängender Lebenskraft ist diese erste Morgenandacht, denn in ihr schwillt die ganze jauchzende und schluchzende Liebessehnsucht, bis zur Liebestollheit, zum Liebeszorn. Davon kann es einem in die Ohren gellen, die noch nicht daran denken, sich wecken zu lassen. Und so geschieht es wohl, daß man hineinflucht in die Gotteswelt — freilich um vor solcher Lästerung doch gleich ein wenig zusammen zu knicken. Und demütig noch um ein Auge voll Schlaf sich zu mühen.

Mit dem Sonnenaufgang aber ist dann auch der Finkenschlag da. Und das Gezirp, das Piepen und Zwitschern der Meisen.

Unsere Meisen! Blaumeisen, Kohlmeisen, Tannenmeisen. Ihr huschenden Kobolde, im Schlüpfen, im Klettern, im Fliegen gleich beweglich und immer lustig. Wir kennen euch alle, und kennt ihr nicht uns? Gehört ihr nicht eigentlich zum Hause? Haben wir euch nicht aus Strichvögeln zu Standvögeln gemacht? Ein eigenes Futterhäuschen schufen wir für euch mit schützendem Dach und luftigen Balkonen. Der Name „Meisenheim" leuchtet vom First und gibt euch euer Recht. Sämereien sind hier gestreut, und der Schmalztopf steht immer für euch bereit. So habt ihr es gut gehabt im Winter, und auch jetzt, wo im Freien der Tisch für euch sich deckt, ist eure Speisekammer nicht leer. Immer wieder kommt ihr gern in euer Heim.

Freilich, auch andere Gäste haben jetzt mit dem Frühling sich eingefunden. Die stürmischen Finken, die vornehmen und gesitteten Goldammern, die dickschnäbelig dumm-dreisten Grünlinge und das bescheiden, behäbige, geruhsame Rotkehlchen. Sie laden selbst in dem Meisenheim sich zur Tafel, die Hausherren sind nicht sehr davon erbaut, und es fehlt nicht an Rechtsstreitigkeiten mit flatternden Kämpfen.

Wird es aber allzu toll und kommt es zu staatsgefährlichem Krawall, dann geschieht etwas Machtvolles. Dann kommt die Obrigkeit, die Polizei in Uniform, dann kommt der Buntspecht vom Waldrand herübergeflogen. Gravitätisch wirft er den Kopf und schafft Ordnung, indem er alles glatt hinausschmeißt und den Schmalztopf leerfrißt. Spechte sind so.

Der erste der Neuerschienenen ist der Buchfink gewesen. Er ist allein gekommen, noch ohne Madam, und noch singt er nicht. Aber wir erkennen ihn doch — natürlich ist das unser Freund vom vorigen Jahr! Wie dann aber die Eheliebste sich einfindet und wie nun der Schlag aus seiner Kehle tönt — diese kleine Kehle, wie kann sie nur solche Klangfülle fassen und so mächtigen Jubel herausschmettern in den zwei Strophen —, da gibt es keinen Zweifel mehr, er ist's! Ein Kundiger, der sich genau auf den Finkenschlag versteht, der den „Schmalkalder Doppelschlag", den „scharfen Weingesang", das „tolle Gutjahr", die „Putzschere" haarscharf zu unterscheiden vermag, hat, als er im vorigen Sommer bei uns zu Besuch war, unserm Tier das „tolle Gutjahr" zuerkannt. Ein tolles und ein dabei gutes Jahr — was kann man Schöneres sich wünschen!

Ganz zutraulich ist er, ganz dicht kommt er an uns heran, wenn wir ihm Futter streuen. Man kann sich was mit ihm erzählen. „Wir sind im Winter auch fortgewesen. Auch nach dem Süden gefahren. Aber wohl nicht soweit wie Du. Denn das Geld wurd' alle."

„Schiet upt Geld!" sang er zurück, wortwörtlich, ich kann es beschwören. Und sinnfällig bekräftigte er, was er sang. Dem und seiner Lebensanschauung soll man nicht gut sein!

Jetzt aber, wo die Zeit zum Nisten heranrückt, wird für den Nestbau unser Wohnhaus selbst von guten alten Bekannten wieder sehr ernst in Augenschein genommen. Noch sitzen sie prüfend und überlegend auf den Bäumen.

Da sind die Dohlen. Mit den klaren, sehr wachen und klugen Augen in dem schiefergrauen Kopf. Sie haben es auf unsere Schornsteine abgesehen. Aber das geht doch nicht, ihr lieben Leute! Die dürft ihr uns nicht zubauen!

Es tut mir ja leid, denn ich hab' für euch etwas übrig. Und vielleicht ist eine von euch der große Schalk, den ich im vorigen Jahr auf der Schafweide beobachtete. Was sich begab, war dies: Eine Dohle flog auf den Rücken eines Mutterschafes, sich hier nach dem langen Stallwinter als Friseuse nützlich zu erweisen. Sie wußte warum. Bei dem, was sie in der Wolle fand, kam sie gut auf ihre Kosten. Und dem alten Schaf war dieser Liebesdienst so gewohnt wie angenehm. Nun aber das Lamm, der kleine Kiekindiewelt, der kaum auf den Beinen steht und von all den Wundern des Lebens noch wie benommen ist. Dieses fabelhafte Untier auf dem Rücken der Mutter! Stockend, mit gehobenem Kopf und schnuppernder Nase, tastet das Kleine sich näher und jetzt — der Vogel — eine spaßhaft tiefe Verbeugung macht er vor dem Dummchen, reißt dann den Schnabel sperrangelweit auf und schmettert ihm ein „Gark!" in die verblödeten Augen. Entsetzt purzelt der kleine Kerl über seine steifen vier Beine — die Dohle aber schlägt die Flügel und lacht sich halbtot.

Ja, ich weiß, so seid ihr. Aber den Schornstein dürft ihr mir doch nicht verbauen. Eher schon würde ich mir eine von euch zähmen. Fiele nicht gerade hierauf aus meiner frühen Kindheit ein Schatten.

Ich spielte als kleiner Junge auf unserem Hof in Rostock, da kam eine Dohle eingeflogen. Sie war ohn' alle Scheu, trat dicht an uns heran, ließ sich von mir anfassen und streicheln.

„Wir müssen ihm aber die Flügel stutzen", erklärte ein älterer Spielkamerad. „Sonst fliegt er Dir wieder weg." Und sachkundig vollzog er gleich die Operation. Da aber machte mein „Jakob" ein unsäglich trauriges Gesicht, und kläglich jammerte er, als alle seine Flugversuche mißlangen. Ich war sehr zärtlich zu ihm und steckte ihm die schönsten Leckerbissen zu. Kaum daß er sie nahm, und traurig blieb sein Auge.

Als er dann wieder eines Tages mit herzzerreißendem Gekrächze auf dem Hofe herumhopste, kam ein Mann durch das Tor gestürzt. Wir kannten ihn, es war ein Nachbar, unwirsch, sonderlich und verschlossen. Laut aufschreiend wollte der Vogel ihm auf die Schulter fliegen, er brachte es nicht fertig. Da zitterte der Mann an allen Gliedern und schüttelte die Fäuste. „Hier find' ich Dich— und so! Das haben sie aus Dir gemacht! Verstümmelt haben sie Dich! Du armer Kerl!" und was tat er? Packte die Dohle und riß ihr den Kopf vom Leib. Dann warf er den flatternden blutspritzenden Rumpf uns Jungen vor die Füße.

Jedenfalls, über Tiere in der Gefangenschaft hatte ich seither meine eigenen Gedanken, und Dohlen mit gestutzten Flügeln sah ich immer mit besonderen Augen an.

Nun, ihr da oben seid frei und Herren eures Willens. Nur daß dieser Wille nicht an berechtigten Existenzen wie an meinem Schornstein sich vergreifen darf.

Ja, und dann ist da noch die Geschichte mit den Bachstelzen, mit unseren Bachstelzen, wie ich sagen darf. Immer kommen sie wieder, jeden Frühling nisten sie unter unserm Dach. Ihnen ist meine Frau besonders wohlgesinnt. Als im vorigen Jahr unter ihren Jungen ein ganz weißes war, saß ein stilles Zauberwesen bei uns auf den Zweigen. Immer war es in lautlose Einsamkeit eingeschlossen. Die Geschwister mieden es, scheu oder in Feindschaft. So hatte es für sich sein eigenes Märchendasein. Eher als die andern war es dann verschwunden. War es zu schade für diese Welt und ins Zauberland eingegangen?

Also unsere Bachstelzen. Unter unserm vielgestaltigen und winkelreichen Dach gibt es viele zum Nisten geeignete Stellen. Aber gerade den Vorsprung über unserem offenen Sonnenbalkon suchen sie sich aus, auf dem ich mit Vorliebe mein Wesen habe. Was werfen sie bei ihrem Nestbau einem alles auf die Knie: Moos und kleine Zweige und trockenes Gras mit Erdklumpen dran. Von anderen fallenden Gegenständen zu schweigen. Muß das gerade über meinem Kopf sein?

Ich sitze auf dem Balkon und ergebe mich versunken meiner Tätigkeit. Ich schreibe. An einem Roman schreibe ich, und es wird alles wunderschön. In Zufriedenheit schwellt meine Brust sich sonnenwärts.

Da — auf die Manuskripte fällt von oben ein kräftiger Klacks. O — o — dein Reinen schanderts —!—

Meine Frau sieht mein Grauen und den Graus. Sie blickt nach oben, legt den Arm um meine zuckenden Schultern, fragt mit feierlicher Gottergebenheit: „Kritik?"

Und lacht dann, lacht wie nur sie auf der weiten Welt lachen kann.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 20. Mai 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 229

Burbach-Kaliwerke AG., Magdeburg

Sanierung 2:1

Die Gesellschaft veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Den Hauptgegenstand der gestrigen AR-Sitzung der Burbach-Kaliwerke AG bildete die Erörterung über die von der Verwaltung vorgeschlagenen Maßnahmen zur Auflösung der Hauptverwaltung des Burbach-Konzerns GmbH. Hierzu wurde mit 25 gegen 1 Stimme beschlossen, unter Einziehung der im Besitz der Hauptverwaltung befindlichen Aktien und unter Zusammenlegung des freien AK im Verhältnis 2:1 ein endgültiges AK von 20 Mill. ℳ zu schaffen.

Auf diese Weise stehen außer dem Gewinnvortrag mit 4,16 Mill. ℳ, dem Gewinn aus 1931 mit 3,07 Mill. ℳ, dem Reservefonds mit 12,86 Mill. ℳ nunmehr weitere 20 Mill. Mark, insgesamt also etwa 39 Mill. ℳ zur Verfügung, um den schon früher erwähnten Buchverlust von rund 28,5 Mill. ℳ auszugleichen und darüber hinaus noch rund 10 Mill. ℳ zu a. Abschreibungen zu verwenden. Auf dieser Grundlage werden jetzt Geschäftsbericht und Bilanz aufgestellt. Die GV findet Ende Juni d. J. statt. Von der erwähnten Sonderabschreibung von 10 Mill. ℳ soll ein größerer Betrag zur Bildung neuer Reserven abgezweigt werden. Der Zukunft dürfte man mit Rücksicht auf das vorzügliche Ölvorkommen mit einem gewissen Optimismus entgegensehen.

Harpener Bergbau AG., Dortmund

Im Geschäftsjahr 1931 verminderte sich das Roherträgnis der Harpener Bergbau AG, Dortmund, aus Kohlen, Koks und Briketts auf 12,00 (18,07) Mill. ℳ, der Abteilung Eisenkonstruktion auf 0,20 (0,36), aus Handel und Schiffahrt auf 0,71 (1,09) und die Einnahmen aus Domänen und Landpachten auf 2,40 (2,54) Mill. ℳ. Demgegenüber konnten die Generalunkosten auf 4,09 (5,30) Mill. ℳ gesenkt werden. Steuern erforderten 4,41 (6,87) Mill. ℳ. Nach 6,00 (7,30) Mill. ℳ Abschreibungen ergibt sich nach Verrechnung des Gewinnvortrages von 196 125 Mark ein Verlust von 3,05 Mill. ℳ (i. V. aus 189 390 ℳ Gewinn 0 v. H. Dividende auf die B-Aktien).

Zwecks Deckung des Verlustes und stärkerer Abschreibungen soll das 110 Mill. ℳ betragende AK durch Einziehung von 20 Mill. ℳ Vorratsaktien auf 90 Mill. ℳ herabgesetzt werden. Von dem entstehenden Buchgewinn in Höhe von 7,5 Mill. ℳ sollen nach Deckung des Verlustes 2,60 Mill. ℳ zum Ausgleich von Wertminderungen und 1,00 Mill. ℳ zur Deckung sonstiger Verluste verwendet werden. Die Förderung des Unternehmens sank auf 79 v. H. der Jahresmenge 1930, die Kokserzeugung auf 68 v. H., der Gesamtabsatz an Kohlen, Koks und Briketts war um 10 v. H. niedriger als im Vorjahre. Die Zahl der Betriebsanlagen mußte vermindert und umfangreiche Entlassungen vorgenommen werden. Im Jahre 1932 seien Besserungsmomente noch nicht in Erscheinung getreten, der Absatzrückgang habe sich fortgesetzt. Ein Ausblick auf weitere Gestaltung sei nicht möglich.

Stahlwerk Mannheim AG.

Rückgang der Produktion um 20 v.H.

Nach dem Geschäftsbericht erzielte die Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Betriebsgewinn von 54 171 (i. V. 313 472) ℳ und Zinsen in Höhe von 1304 (—) ℳ. Andererseits erforderten Betriebs- und Verwaltungsunkosten 207 905 (269 111) ℳ, sodaß ein Verlust von 151 869 Mark (i. V. 35 361 ℳ Gewinn) verbleibt, der sich durch den Gewinnvortrag von 3098 ℳ auf 148 281 ℳ verringert und auf neue Rechnung vorgetragen wird, während im Vorjahr eine Dividende von 5 v. H. ausgeschüttet werden konnte.

Nach dem Bericht des Vorstandes hat sich die anhaltend schlechte Geschäftslage auch für die Gesellschaft sehr stark bemerkbar gemacht. Die Produktion hat einen Rückgang von etwa 20 v. H. erfahren, während die Verkaufserlöse infolge des harten Konkurrenzkampfes weiter nachgegeben haben und im Durchschnitt wesentlich unter den Erlösen des Vorjahres lagen. Die Gesellschaft konnte bei der raschen Entwicklung der Absatzbewegung mit der Umstellung der Herstellungs- und laufenden Unkosten nicht gleichen Schritt halten, sodaß es ihr nicht gelungen ist, im verflossenen Jahr ohne Verlust abzuschließen. Der Umstellungsprozeß zur Anpassung der Kosten an die heutige Wirtschaftslage ist noch nicht vollständig abgeschlossen; der Vorstand hofft jedoch, wenn eine auch nur geringe Belebung der Beschäftigung im kommenden Jahre eintritt, das Ergebnis wieder zu verbessern. Der Auftragsbestand lasse zur Zeit zu wünschen übrig.

In der Bilanz stehen Liegenschaften unverändert mit 100 000 ℳ, Gebäude mit 330 366 (347 299) ℳ, Wohnhäuser mit 84 361 (86 735) ℳ, Maschinen mit 242 570 (258 658) ℳ, Anlagen und Formkasten mit 61 478 (66 170) ℳ, Gleise mit 1580 (1706) ℳ, Wechsel mit 13 870 (18 926) ℳ, Schuldner mit 203 390 (378 007) ℳ, Vorräte mit 90 878 (144 189) ℳ und Modelle, Mobilien und Utensilien, Oefen und Kraftwagen mit je 1 ℳ. Bei einem AK von unv. 1,12 Mill. ℳ belaufen sich die Reserven auf 79 000 (75 000), die Hypotheken auf 36 877 (37 921), Akzepte auf 75 038 (—) und Gläubiger auf 96 082 (90 790) ℳ.

*** Entscheidung über die Vaterländische Bausparkasse GmbH, Neustadt a. d. Haardt.** In der Generalsitzung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung vom 16. Mai 1932 sind u. a. folgende Entscheidungen getroffen worden: Der Vaterländischen Bausparkasse GmbH in Neustadt a. d. Haardt ist gemäß § 87 des Versicherungsaufsichtsgesetzes der Geschäftsbetrieb untersagt worden. Ferner hat der Senat beschlossen, daß gemäß § 88 des Versicherungsaufsichtsgesetzes der Antrag auf Eröffnung des Konkurses gestellt wird. Die Entscheidung ist noch nicht rechtskräftig. Soweit sie sich auf den Konkurseröffnungsantrag bezieht, hat eine Berufung gegen sie keine aufschiebende Wirkung.

*** Dividendenvorschläge im Konzern der Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport, Berlin-Dresden.** Nach Informationen des DHD werden den zum 7. Juni einberufenen GV der drei durch Interessengemeinschaft (Poolvertrag) verbundenen Gesellschaften folgende Dividendensätze für das Geschäftsjahr 1931 vorgeschlagen: Transatlantische Güterversicherungs-Gesellschaft, Berlin: Wieder 8 v. H. auf 2 Mill. ℳ AK; Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluß- und Landtransport in Dresden: Wieder 8 v. H. auf 2 Mill. Mark AK; Sächsische Versicherungs-Gesellschaft in Dresden: Wieder 8 v. H. auf 1 Mill. ℳ AK.

Die Herabsetzung der Vermögenssteuer

Senkung um 20 vH. / Möglichkeiten des Billigkeitserlasses / Vermögenssteuer-Rate bis 23. Mai / Ermäßigung anderer Steuern

Der seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Entwertung der Vermögen wird nach der „Verordnung des Reichspräsidenten über die Anpassung der Vermögensteuer, Erbschaftsteuer und Grunderwerbsteuer an die seit dem 1. Januar 1931 eingetretenen Wertrückgänge" vom 12. Mai 1932 bei der

Vermögensteuer

durch Gewährung eines Abschlages von 20 v. H. Rechnung getragen. Für die Erbschaft- und Grunderwerbsteuer werden die maßgebenden Einheitswerte für 1932 um 20 v. H. niedriger festgesetzt. Neuveranlagungen auf den 1. Januar 1932 sind grundsätzlich ausgeschlossen; die zugelassenen Ausnahmen werden weiter unten erwähnt.

Der Reichsfinanzminister bemerkt in dem zu der Verordnung ergangenen Erlaß vom 13. Mai, daß der „schematische Norm. Vermögensteuerabschlag manchem zuviel, manchem zu wenig" bringen werde. Es heißt dann weiter: „Ebenso ist nicht zu verkennen, daß sich aus dem Ausschluß der Neuveranlagung, der notwendig war, um klare Verhältnisse zu schaffen, bei größeren Vermögensrückgängen Härten ergeben können. Diese Härten müssen aber im Hinblick auf die Finanzlage des Reichs grundsätzlich in Kauf genommen werden. Wo sich infolge ganz außergewöhnlichen Vermögensverfalls (z. B. bei Verlust des überwiegenden Teils des Vermögens) untragbare Härten ergeben, ist im Billigkeitswege Abhilfe zu schaffen. Nähere Weisungen hierüber behalte ich mir vor. Im übrigen verbleibt es selbstverständlich in den Fällen, in denen infolge besonderer wirtschaftlicher Notlage ein Entgegenkommen geboten erscheint, bei den allgemeinen Richtlinien".

Tatsächlich geht die seit dem 1. Januar 1931 eingetretene

Vermögensentwertung

regelmäßig über das Ausmaß von 20 v. H. weit hinaus; man denke nur an den Rückgang der Wertpapierkurse. In entsprechendem Maße sind die Werte der gewerblichen Betriebsvermögen, der Grundstücke usw. zurückgegangen. Nach den wiedergegebenen Ausführungen des Reichsfinanzministers wird, wenn infolgedessen ein Steuerpflichtiger besonders hart betroffen ist, eine weitere Ermäßigung der Vermögensteuer im Billigkeitswege (AO § 131) beantragt werden können, insbesondere wenn der Vermögensrückgang seit dem 1. Januar 1931 über 50 v. H. hinausgeht oder der Steuerpflichtige durch die eingetretene Entwertung bereits in eine Notlage geraten ist.

Im einzelnen ist folgendes zu beachten:

Senkung der Vermögensteuer für 1932.

Die Vermögensteuer für das Rechnungsjahr 1932, d. h. für die Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 ist um 20 v. H. des an sich — nach dem Vermögensteuerbescheid 1931 — zu entrichtenden Vermögensteuerbetrages herabgesetzt. Die vierteljährlichen Vermögensteuerraten werden also um 20 v. H. niedriger. Dies gilt zunächst für die erste Vermögensteuerrate für 1932, deren Entrichtung nunmehr bis spätestens 23. Mai d. Js. vorzunehmen ist. Dabei sind folgende Fälle zu unterscheiden:

1. Der Steuerpflichtige erhält in diesen Tagen seinen Vermögensteuerbescheid für 1931. Hier ist die Senkung um 20 v. H. für 1932 bereits berücksichtigt, was zweckmäßig nachzuprüfen ist.

2. Hat der Steuerpflichtige den Vermögensteuerbescheid für 1931 bereits früher erhalten, so muß er die um 20 v. H. gesenkte Vermögensteuer für 1932 selbst berechnen; eine besondere Nachricht wird nicht übersandt. Ist z. B. die Vermögensteuer für 1931 auf 100 ℳ festgesetzt, so beträgt die Vermögensteuer für 1932 80 ℳ; bis zum 23. Mai sind als vierteljährliche Rate 20 ℳ abzuführen. Unterlaufen dem Steuerpflichtigen bei der Berechnung Irrtümer, so hat ihm das Finanzamt einen zu viel gezahlten Betrag zu erstatten, einen zu wenig gezahlten Betrag von ihm nachzufordern. Ist anzunehmen, daß er nicht absichtlich zu wenig entrichtet hat, so werden Verzugszuschläge nicht erhoben, wenn der Restbetrag innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Nachforderung eingezahlt wird.

3. Befindet sich der Vermögensteuerbescheid für 1931 bis zum Fälligkeitstage nicht in den Händen des Steuerpflichtigen, so kann er die bis zum 23. Mai 1932 zu entrichtende Vorauszahlung ohne weiteres um 20 v. H. kürzen, soweit ihm nicht bereits eine Stundung gewährt ist, die unter Umständen über 20 v. H. hinausgehen kann.

Eine stärkere Entwertung des Vermögens als 20 v. H. wird im allgemeinen nicht berücksichtigt. Vor allem kann der Steuerpflichtige nach dem bereits oben Gesagten nicht, wie im Reichsbewertungsgesetz an sich vorgesehen, beantragen, eine Neufeststellung von Einheitswerten oder eine Neuveranlagung zur Vermögensteuer auf den 1. Januar 1932 mit Wirkung für die Vermögensteuer vorzunehmen; eine bereits erfolgte Neuveranlagung bleibt für die Vermögensteuer wirkungslos. Auch zu Ungunsten des Steuerpflichtigen kann aber eine Neuveranlagung nicht stattfinden, z. B. wenn sich das Vermögen infolge einer Erbschaft erhöht hat. Bei erheblicheren Vermögensrückgängen kommt nur der erwähnte Antrag auf weitere Ermäßigung der Vermögensteuer im Billigkeitswege in Betracht.

Eine besondere Regelung haben die Fälle erfahren, in denen der Steuerpflichtige erst im Jahre 1931 vermögensteuerpflichtig geworden ist, einen gewerblichen Betrieb neu gegründet hat oder ähnliche Fälle, für die das Gesetz eine Nachveranlagung vorsieht. Hierfür werden die am 1. Januar 1932 vorhandenen Vermögensgegenstände mit ihrem mutmaßlichen Werte vom 1. Januar 1931 angesetzt. Die auf dieser Grundlage errechnete Vermögensteuer wird ebenfalls um 20 v. H. gekürzt. Bei einer Nachfeststellung des Einheitswerts des gewerblichen Betriebsvermögens wird z. B. für das Warenlager die Bilanz auf den 1. Jan. 1932 (bzw. 31. Dezember 1931) zugrunde gelegt, während die Warenbewertung nach den Preisen am 1. Januar 1931 vorgenommen wird. Auf Grund dieser Nachfeststellung erfolgt sodann die Nachveranlagung zur Vermögensteuer mit Wirkung vom 1. April 1932, wobei der errechnete Steuerbetrag um 20 v. H. herabgesetzt wird.

Abschläge von den Vermögenswerten für andere Steuern.

Die für 1931 festgesetzten Einheitswerte sind u. U. auch bei anderen Steuern für 1932 noch maßgebend. Dies gilt zunächst für die Erbschaftsteuer, sofern es sich um einen im Kalenderjahr 1932 eingetretenen Todesfall handelt, und für die Schenkungssteuer, wenn die Schenkung in diesem Jahre ausgeführt ist. Allerdings sind bei diesen Steuern regelmäßig die Verhältnisse an den Stichtagen (Todestag, Zeitpunkt der Schenkung) maßgebend, sodaß die Vermögensentwertung ohne weiteres berücksichtigt wird. Ein Abschlag kommt hier also nicht in Betracht. Grundstücke und landwirtschaftlicher oder dergl. Grundbesitz wird jedoch auch für die Erbschaftsteuer mit dem zuletzt festgesetzten Einheitswert angesetzt, wenn nicht ausnahmsweise wegen einer Entwertung um 20 v. H. oder 25 000 ℳ, die nicht lediglich auf allgemeiner Veränderung der Wirtschaftsverhältnisse beruht, eine Festsetzung des Einheitswerts auf den Stichtag verlangt werden kann.

Ist letzteres nicht zulässig, so wird der in diesem Falle maßgebende Grundstückseinheitswert 1931 für die Berechnung der Erbschafts- bzw. Schenkungssteuer um 20 v. H. gekürzt. Bei landwirtschaftlich genutzten Grundstücken kann auch bei einer Stichtagsbewertung der Abschlag von 20 v. H. in Betracht kommen, weil hier zwar bezüglich Art und Menge des Vermögens die Verhältnisse am 1. Jan. 1932, bezüglich der Bewertung jedoch die Verhältnisse am 1. Januar 1931 zugrunde zu legen sind.

Bei der

Grunderwerbsteuer wird der Grundstückseinheitswert

zugrunde gelegt, wenn nicht der Veräußerungspreis oder das Meistgebot in der Zwangsversteigerung höher ist. In Fällen, in denen die Grunderwerbsteuerschuld im Kalenderjahr 1932 entsteht, ist hierbei von einem um 20 v. H. niedrigeren Einheitswert als für 1931 festgesetzt auszugehen. Wenn z. B. der Einheitswert 60 000 ℳ, der Veräußerungspreis 50 000 ℳ beträgt, so wird die Grunderwerbsteuer nach dem Veräußerungspreis berechnet, weil er höher ist als der um 20 v. H., also auf 48 000 ℳ gekürzte Einheitswert.

Schließlich werden die Einheitswerte in den Ländern vielfach den

Realsteuern,

z. B. die Einheitswerte des gewerblichen Betriebsvermögens der Gewerbekapitalsteuer, die Grundstückseinheitswerte den Grundsteuern zugrunde gelegt. Soweit dies zutrifft, kann mit Wirkung für die betreffende Realsteuer eine Neufeststellung des Einheitswerts auf den 1. Januar 1932 unter den gesetzlichen Voraussetzungen des Reichsbewertungsgesetzes beantragt werden. Geltend zu machen ist, daß sich der auf den 1. Januar 1931 festgestellte Einheitswert des gewerblichen Betriebsvermögens, des Grundstücks oder dergl. seit diesem Zeitpunkt um mehr als den 20. Teil oder um mehr als 25 000 ℳ gemindert hat.

Eine wesentliche Einschränkung ergibt sich daraus, daß auch hier Veränderungen, die auf allgemeiner Veränderung der Wirtschaftsverhältnisse beruhen, nicht zu einer Neufeststellung führen. Es ist jedoch einmal zu beachten, daß nur die allgemeine Preisänderung, nicht auch die Preissenkung für einen bestimmten Gegenstand, die auf besonderen Verhältnissen beruht, einen Antrag auf Neufeststellung nicht begründen kann. Ferner sind, soweit die Voraussetzungen für die Neufeststellung vorliegen, bei dieser alle Wertänderungen in Betracht zu ziehen. Bei der Vermögensteuer bleibt die Neufeststellung in jedem Falle unberücksichtigt. Für die Neubewertung sind allgemein die Verhältnisse am 1. Januar 1932 maßgebend, sodaß der bis zu diesem Zeitpunkt eingetretenen Entwertung Rechnung in vollem Umfange getragen werden kann.

Dr. Brünner.

Weinberg-Neuanlagen in Baden

Die Pfalz verkaufte auf 55 Versteigerungen 1 362 300 Liter Wein des Jahrgangs 1931

In Baden hatte die kalte Temperatur die Reben bis Ende April im Wachstum zurückgehalten. Seit Anfang Mai haben jedoch die Rebenknospen zu schwellen begonnen. In den Weinbergen herrscht rege Tätigkeit. In den Anbaugebieten sieht man vielfach Neuanlagen. Die badischen Veredelungsbetriebe haben zusammen nicht weniger als 800 000 Stück Pfropfreben abgegeben, eine Menge, die für die Neubepflanzung von mehr als 70 Hektar ausreicht. Viele Neuanlagen sind namentlich in der Ortenau entstanden. In den Kellern der badischen Winzer lagern nur noch geringe Weinmengen. Die Preise blieben unverändert. In Franken hat sich etwas regeres Ankaufgeschäft entwickelt. Im freihändigen Verkehr bezahlte man für die 100 Liter 1931er 39—45 (vorher: 30—40) ℳ, für 1931er Flaschenweine 0,60—0,80 ℳ, für 1930er 45—70 ℳ. — In Württemberg haben die Reben gut überwintert; in den Pfropfrebenanstalten herrscht Hochbetrieb. Bei letzten Umsätzen wurden Weißweine mit 42—76 ℳ, Rotweine mit 50—65 ℳ je Hektoliter bezahlt.

In der Rheinpfalz bestehen gute Absatzmöglichkeiten für die billigen Konsumweine. Der Weinhandel hat die 1930er Konsumweine fast geräumt und von den 1931er Weinen schätzungsweise bereits 75 v. H. aufgenommen, d. h. er hat sich trotz seiner eigenen schwierigen Lage für den Weinbau als einsichtsvoller Mittler erwiesen. Recht schwierig gestalten sich dagegen die Absatzverhältnisse nach wie vor für die besseren und dementsprechend teureren Weine. Die Pfalz verkaufte auf 55 Versteigerungen, die von Ende November bis 15. Mai stattfanden, 1 171 600 Liter 1931er Weißwein, 190 710 Liter Rotwein und 20 950 Liter weißgekelterten Portugieser; ferner 620 020 Liter 1930er Weißweine, 29 900 Liter Rotweine und 70 000 Flaschen. Vom 1929er und 1928er Jahrgang kamen 70 000 Liter und 122 900 Flaschen 1929er und 15 900 Liter und 6700 Literflaschen 1928er Weißwein zur Versteigerung. Gegenwärtig bieten die Kommissionäre für 1931er Oberhaardter Weine 265 bis 305 ℳ je 1000 Liter.

Rheinhessische Weine hatten etwas bessere Nachfrage als zuletzt. Man bezahlte für das Halbstück verb. 1930er Harxheimer und Gau-Algesheimer 200—210, Alter verb. 240—300, naturr. 280—480, vier naturr., Bodenheimer 800, Nackenheimer 530, Oppenheimer und Dienheimer 445, 1929er 530—750 ℳ.

Im Rheingau läßt das freihändige Weingeschäft vorerst nur eine kaum merkliche Besserung der Tendenz erkennen. Bei Rheingauer Frühjahrsversteigerungen von Naturweinen erhielten an einem Tage von 68 zum Ausgebot kommenden Fässern 37 Fässer keinen Zuschlag. Bezahlt wurden i. D. für das Halbstück 1930er Lorcher 330, 1930er Rüdesheimer 505 ℳ. An einem weiteren Versteigerungstag wurden von angebotenen 74 nur 37 Nummern verkauft. Bezahlt wurden dabei für das Halbstück 1931er Johannisberger i. D. 390 ℳ, je Flasche 0,90 ℳ, für das Halbstück 1930er Schloß Johannisberger i. D. 510, Alter i. D. 490 ℳ. Es handelt sich um die Weine der Hermann von Mummschen Gutsverwaltung in Johannisberg und der Fürstl. von Metternichschen Domäne Schloß Johannisberg.

Am Mittelrhein erzielte man für die 1000 Liter 1931er 500—675, Alter 450—600, Alter 500—800 ℳ. An der Nahe hat sich das Geschäft etwas gebessert, sodaß je Stück bezahlt wurden: für 1931er Konsumweine i. D. 390—406, für 30er 500—600 ℳ. Die Vereinigung der Weinhändler der Mittelmosel erzielte bei einer Versteigerung für 1930er Piesporter Graacher und Neumagener naturr. Weine i. D. 865 ℳ je Fuder (1000 Liter). Für Brauneberger, Neumagener, Uerziger, Erdener und Piesporter naturreiner Weine im Durchschnitt 710; für verb. 1930er 455 dam. Alter i. D. 480 ℳ. Bei freihändigen Abschlüssen wurden an der Mittelmosel je nach Qualität 320 bis 800 ℳ für das Fuder 1931er bezahlt. (-)

*** Kolbermoor-Konzern.** Die gestern in München abgehaltenen Generalversammlungen der vier Gesellschaften im Kolbermoor-Konzern: Baumwollspinnerei Kolbermoor, Spinnerei und Weberei Pfersee, Augsburg, Baumwollspinnerei Unterhausen und Mechanische Baumwollspinnerei und Weberei Kempten, genehmigten die vorgelegten Jahresabschlüsse. Die Aufsichtsräte der einzelnen Gesellschaften bleiben in der bisherigen Zusammensetzung bestehen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats bei allen vier Gesellschaften, Geheimrat Dr. Dietrich, machte Ausführungen zur Lage der Gesellschaften, wobei er zunächst die Verschiedenheiten in den einzelnen Betrieben betonte, um dann die ungünstige Lage bei allen vier Gesellschaften zu besprechen. Der Auftragsbestand sei im neuen Jahr weiter zurückgegangen, sodaß an eine Erhöhung der Arbeitszeit nicht gedacht werden könne. Weit eher müsse eine neuerliche Senkung der Arbeitszeit ins Auge gefaßt werden. Auf die Anfrage eines Aktionärs bei der GV der Baumwollspinnerei Kolbermoor betreffend die Prozesse wegen der Baumwoll-Termingeschäfte wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß das Verfahren zurzeit noch in Schwebe sei. Die Verwaltung glaube aber mit einem günstigen Ausgang rechnen zu können. Sollte der Prozeß aber wirklich verloren werden, so werde sich die Verwaltung an die Herren halten, die für den Abschluß der Termingeschäfte verantwortlich seien. Ein Verlust für die Gesellschaft werde aus dieser Angelegenheit wohl kaum entstehen.

*** Klein, Schanzlin u. Becker AG, Frankenthal. — Die Behandlung der Genußrechte.** Bei der Gesellschaft bestehen bekanntlich Genußrechte für die Aufwertungsberechtigten, die infolge des letztjährigen Dividendenausfalls weder Verzinsung noch Tilgungsbeträge erhielten. Auch für das Jahr 1931-32 besteht keine Aussicht auf Verteilung einer Dividende. Die Gesellschaft erklärt sich deshalb [illegible] bereit, die Genußrechtsurkunden zum Kurse von 30 v. H. des Nennwertes zurückzukaufen.

Stützungsaktion einer englischen Auslandsbank

(Drahtung unseres Londoner Vertreters)

Ein Londoner Bankkonsortium, an dessen Spitze die Bank von England steht, ist mit sieben Millionen Pfund eingesprungen, um den Zusammenbruch der Anglo-Südamerikanischen Bank zu verhüten, die eine bedeutende Rolle im englischen Handel mit Südamerika spielt. Die Englisch-Südamerikanische Bank ist das erste größere Opfer, das die Weltwirtschaftskrise in der Londoner City fordert. Die Aktiven der Bank sind zum großen Teil in der Stickstoffindustrie in Chile angelegt, die infolge der Absatzkrise der Landwirtschaft fast ganz zum Stillstand gekommen ist. Während Chile in normalen Jahren etwa 2½ Millionen Tonnen Salpeter zu exportieren pflegt, ist der Export jetzt auf rund 900 000 Tonnen gesunken. Die gefährdete Bank hat auch sonst weitverzweigte Interessen auf dem südamerikanischen Kontinent und ist durch vielfache Währungsschwankungen und Devisenbeschränkungen in vielen Ländern stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Das Stützungskonsortium hat sieben Millionen Pfund Kassenverpflichtungen des Instituts übernehmen müssen, um den Zusammenbruch eines wichtigen Trägers der englischen Position in Südamerika zu verhüten. Die Angelegenheit erregt großes Aufsehen und verbreitet ernste Besorgnisse über das Schicksal anderer im Ausland engagierter Bankfirmen.

Nachbestellungen in der Bekleidungsindustrie

Die geringe Lagerhaltung — Mittlere Qualitäten bevorzugt

Die Nachfrage des Einzelhandels hat sich in letzter Zeit derart vergrößert, daß man trotz der abnormen Zeitverhältnisse überall umfangreiche Nachdispositionen getätigt hat. Diese Entwicklung war zwar insofern vorherzusehen, als die Lagerhaltung in Fabrikation und Einzelhandel wesentlich tiefer lag, als im Vorjahre und allenfalls der ersten Nachfrage, niemals aber einer größeren Geschäftsbelebung standhalten konnte. Aber der Umfang der nunmehr erteilten Nachbestellungen wirkt dennoch überraschend. Es hat tatsächlich den Anschein, als ob sich der starke

Bedarf im Publikum

diesmal wenigstens teilweise auswirken würde.

Die umfangreichsten Nachdispositionen hat der

Großhandel mit Kleiderstoffen

empfangen. Hier stehen bedruckte Kunstseidenstoffe und leichte Wollstoffe im Vordergrunde, beides Artikel, die während der letzten Wochen vom Publikum sehr gefragt wurden. Daneben hat man aber auch kleinere Lagerergänzungen in Baumwolle und reiner Seide vorgenommen, weil gewisse Teile der Konsumentenschaft diese Materialien für den Sommer bevorzugen. Das Qualitätsniveau der am meisten begehrten Artikel hält die mittlere Basis. Für Wollstoffe werden im Durchschnitt 4 ℳ bis 8 ℳ, für Kunstseidengewebe 2,50 ℳ bis 5 ℳ für den Meter angelegt.

Die Konfektion

hat der Menge nach eine recht ansehnliche Umsatzsteigerung gegen den Saisonbeginn zu verzeichnen, während sich dem Vorjahre gegenüber ein Ausfall von etwa 15 bis 20 v. H. ergibt. Die Lagerhaltung hat sich auch hier als völlig unzureichend erwiesen, so daß man Nachbestellungen auf Stoffe erteilen und neue Stücke in Auftrag geben mußte. Kunstseide und in geringerem Umfange auch reine Seide bilden die hauptsächlichen Materialien für Damenkleider. Das Gros der Ergänzungsaufträge erstreckt sich auf die Preislagen zwischen 20 ℳ und 30 ℳ. Die gleichen Stoffarten, aber auch leichte Wollgewebe, dominieren in der Fabrikation von Kinderkleidung, wo sich die Nachorders auf die Preislagen zwischen 3 ℳ und 8 ℳ pro Stück, also auf mittlere Qualitäten erstrecken. Damenmäntel nach englischer Art wurden vor allem zum Preise von 20 ℳ bis 30 ℳ nachdisponiert. Einigermaßen umfangreich und daher annähernd richtig war von vornherein lediglich die Lagerhaltung in der Herrenkonfektion, wo man aber dennoch Ergänzungen in Sportbekleidung und einzelnen Hosen vorgenommen hat.

Ziemlich umfangreich sind die Bestandsergänzungen in der Wäscheindustrie.

Sie beziehen sich in Damenwäsche vor allem auf gewirkte Kunstseidewaren, die bei Lieferung wieder bevorzugt wird. Auch hier stehen Mittelqualitäten im Vordergrund. Für den einzelnen Schlüpfer werden beispielsweise 2,95 ℳ bis 4 ℳ, für ein Unterkleid 4 ℳ bis 7 ℳ angelegt. Die Herrenwäsche-Industrie mußte ihre Läger an Halbseiden-Stoffkragen und an seidenen Sporthemden ergänzen, wobei 3,50 ℳ bis 6 ℳ die am meisten bevorzugten Preislagen für das einzelne Hemd bilden.

In bezug auf den weiteren Verlauf der Sommersaison ist man bei weitem nicht mehr so pessimistisch, wie noch vor einigen Wochen. Es hat sich herausgestellt, daß sich der starke Bedarf im Publikum allmählich auszuwirken beginnt und bei einigermaßen ansprechender Witterung dürften sich auch weiterhin nennenswerte Umsätze erzielen lassen.

Stillstand der Abwärtsbewegung?

Berlin: Nachfrage von privater Seite

Die pessimistischen Auslassungen des Instituts für Konjunkturforschung und schwächere Meldungen aus Zürich und London hatten den Schluß der gestrigen Nachbörse erholt bleiben lassen. Newyork eröffnete ohne Anregungen stetig, ging aber im Verlaufe ebenfalls eher zurück. Trotzdem zeigte der Berliner Platz in den ersten Nachmittagsstunden deutliche Widerstandsfähigkeit. Farben wurden 90½ Geld genannt, und Reichsbankanteile mit 115—116½. Anscheinend besteht seitens der Spekulation Deckungsneigung.

Frankfurt: Stillstand der Abwärtsbewegung

An der gestrigen Abendbörse kam die Abwärtsbewegung zum Stillstand. Auf der ermäßigten Basis zeigte sich von der Kulisse etwas Deckungsbedürfnis, zumal die höheren Kursmeldungen von den Auslandsplätzen einige Anregung boten. Für Werte wie IG. Farben, Reichsbank und Gelsenkirchen bestand etwas regere Nachfrage, während sich sonst nur geringes Geschäft entwickelte. Gegen die Berliner Schlußkurse betrugen die Besserungen allerdings nur Bruchteile eines Prozentes.

London: Pfund etwas erholt

Das englische Pfund konnte sich auf Befestigung der Diskontrate am gestrigen Nachmittag etwas erholen und zog auf 3,68¼ gegen den Dollar und 90,35 gegen Paris an. Der Dollar war unverändert, die Reichsmark blieb weiter gut behauptet mit 50,00 in Amsterdam, 121,90 in Zürich, 23,80 in Newyork und 15,41 in London. Während Kopenhagen und Oslo kaum gehalten waren, konnte Stockholm weiter leicht anziehen. Die übrigen Devisen tendierten schwächer, während Japan unverändert blieb. Madrid setzte seine Aufwärtsbewegung weiter fort.

*

*** Senkung des norwegischen Diskontsatzes.** Der Diskontsatz der Bank von Norwegen ist von 5 auf 4½ v. H. gesenkt worden. Der bisherige Satz war seit dem 2. März in Kraft.

*** Schwetzinger Spargelmarkt vom 18. Mai.** Zum heutigen Spargelmarkt waren 180 Zentner angefahren. Es kosteten das Pfund: 1. Sorte 30—35 Pfg., 2. Sorte 20 Pfg., 3. Sorte 12 Pfg. Der Marktverlauf war lebhaft.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 19. Mai

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse im Gegensatz zu gestern sehr gering. Es kam nur ganz wenig Kahnraum zur Verladung eingestellt werden. Ebenso wurden nur ganz vereinzelt Verträge abgeschlossen. Die Frachten blieben talwärts wie bergwärts ebenso wie die Schlepplöhne unverändert.

MARCHIVUM

Bulldog und Stahldreschmaschine

Nur durch Qualitätsarbeit kann sich die deutsche Industrie behaupten

Das ständig zunehmende Interesse, das sich der bevorstehenden 38. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in allen Kreisen der Bevölkerung zuwendet, gab der Direktion der Firma Heinrich Lanz A.G., der größten deutschen Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Veranlassung, die Mannheimer und Ludwigshafener Presse auf gestern vormittag zu einer

Besichtigung der Werkanlagen

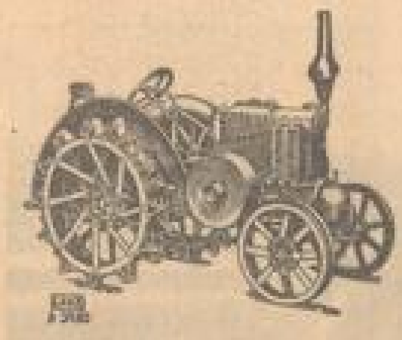
einzuladen. Der technische Direktor, Dr. Kölsch, hatte die Liebenswürdigkeit, die Pressevertreter auf dem nahe dreistündigen Rundgange mit der Produktion vom Rohstoff bis zum fertigen Erzeugnis auf das genaueste vertraut zu machen. Es waren ebenso lehrreiche Stunden, die einen ungemein aufschlußreichen Einblick in die Reorganisation gewährten, die auch die Fabrikation des Werkes, den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, erfahren hat, eine Reorganisation, die das Vertrauen rechtfertigt, daß die Firma Lanz den Tiefstand überwunden hat.

Ehe der Rundgang angetreten wurde, hielt der kaufmännische Direktor, Herr Hofweder, im Konferenzzimmer einen kurzen Vortrag, der das Bild ergänzte, das wir in der Pfingstnummer im Handelsteil veröffentlicht haben.

Die Firma Heinrich Lanz wird auf der Ausstellung mit einer Sonderschau in einem Zelt und im Freien vertreten sein,

Außerdem ist beabsichtigt, zwei Bulldogs am Hauptbahnhof gewissermaßen als Mannheimer Wahrzeichen aufzustellen und während der Ausstellungstage die kleinste Dreschmaschine durch die Stadt zu fahren.

Vier Hauptgruppen sind nach den Ausführungen des Direktors Hofweder im Fabrikationsprogramm zu unterscheiden: Schlepper, Drescher, Pressen und Erntemaschinen. Die ersten drei Gruppen werden in Mannheim fabriziert, die vierte Gruppe in Zweibrücken. Das Fabrikationsprogramm hat in den letzten Jahren gewaltige Veränderungen erfahren. Am Ende der Inflation mußte die deutsche Landwirtschaft mit einer ausländischen Konkurrenz in Wettbewerb treten, die unter wesentlich günstigeren wirtschaftlichen und klimatischen Verhältnissen produzierte. Eingehende Untersuchungen ergaben, daß die deutsche Landwirtschaft je Flächeneinheit höhere Erträge unter gleichzeitiger Senkung der Unkosten erzielen mußte, wenn sie sich behaupten wollte. Jeder vernünftige Landwirt werde bestätigen, daß die Mechanisierung das erwartete Ergebnis hatte.



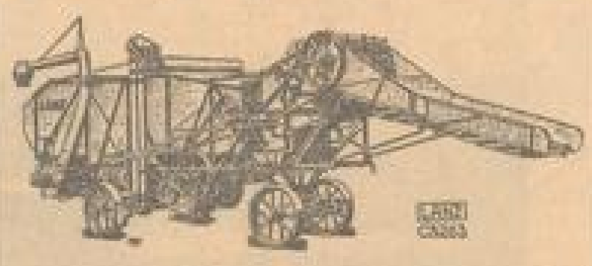
12/26 Ackerbulldog

Die Firma Heinrich Lanz hatte schon während des Krieges begonnen, den Bulldog-Motor als selbstfahrende Antriebskraft zu entwickeln. Als der Ford-Traktor in Deutschland auftrat, sah sich die Firma vor schwerwiegende Entscheidungen gestellt. Der Entschluß führte auf einen anderen Weg als den der Amerikaner, zur Fabrikation eines Spezialmotors, der die Betriebsstoffkosten auf ein Minimum gegenüber dem amerikanischen Automobilmotor herabdrückte und in der Bedienung wesentlich einfacher und robuster war. Gleichzeitig wurde ein Maschinentyp gesucht und gefunden, der den verschiedenartigen deutschen Verhältnissen in einem größeren Durchschnittsprozentsatz angeglichen war.

Der Erfolg hat der Firma Heinrich Lanz recht gegeben. Es ist ihr gelungen,

ungefähr 65 v. H. des gesamten deutschen Schlepperabsatzes zu liefern.

Der Absatz des Auslandes ist dafür stark zurückgegangen. Der Export an Schleppern (über 50 v. H.) würde noch günstiger sein, wenn nicht der ganze Osten und Südamerika, die früher gute Absatzgebiete waren, aus wirtschaftlichen Gründen vollkommen ausfallen würden. Der Balkan ist nicht mehr aufnahmefähig und das russische Geschäft scheitert an der Finanzierung. Nach Aufwendung großer Unkosten hat sich herausgestellt, daß die deutschen klimatischen Verhältnisse die Anwendung der amerikanischen Methode nicht gestatteten, daß vielmehr die Stahlmaschine zweckmäßiger war. Das Bestreben, diese Erfahrungen weiter zu verwerten, hat zur Fabrikation des kleinen Schleppertyps 12/20 und des Stahldreschertyps geführt. Die ursprüngliche Leistung des Dreschers ist von 60 Zentner bis zu 6 Zentner Stundenleistung herabgemindert worden. Die Firma Heinrich Lanz wollte damit dem kleinen Landwirt die Möglichkeit geben, die wirtschaftlichen Vorzüge auszunutzen. Andererseits ist die Erkenntnis maßgebend gewesen, daß der kleine und mittlere landwirtschaftliche Betrieb aufnahmefähiger als der große ist.



Stahllanz

Die Fabrikation der Landmaschinen ist Präzisionsarbeit geworden.

Direktor Hofweder vertritt die Auffassung, daß eine wesentliche Besserung im Absatz eintreten wird, wenn wir eine gute Ernte bekommen, vorausgesetzt, daß die politische Entwicklung keinen Strich durch die Rechnung macht. Süd-, Mittel- und Westdeutschland sind, soweit es sich um Getreidebau handelt, relativ noch gesund. Dagegen haben die Gebiete, die sich auf Vieh- und Milchwirtschaft eingestellt haben, sehr schwer zu kämpfen. Da bedarf es einiger Jahre, um die Kaufkraft wieder herzustellen. Schlesien macht eine rühmliche Ausnahme, weil es guten Weizenboden hat, während Pommern, Brandenburg und Ostpreußen hauptsächlich auf Roggenbau angewiesen sind, der sehr schlechte und ungleiche Preise gebracht hat. Der Export beschränkt sich gegenwärtig auf Frankreich und seine Kolonien. Rußland war vor dem Kriege einer der größten Abnehmer. Aber die Preise waren schon damals infolge der österreichisch-ungarischen Konkurrenz sehr gedrückt.

Direktor Hofweder ergänzte auch während der Führung bereitwilligst die Erläuterungen, die Direktor Dr. Kölsch gab. Wenn je, so hat auch dieser Rundgang, auf den wir noch eingehender zurückkommen werden, wieder gezeigt, daß sich die deutsche Industrie gegen die unter wesentlich günstigeren Verhältnissen produzierende ausländische Konkurrenz nur durch Qualitätsarbeit behaupten kann. Sch.

Bürgermeisterwahlen

Die in Sindolsheim (Bez. Adelsheim) durch den Rücktritt des Bürgermeisters Heckmann erforderlich gewordene Bürgermeisterwahl ist bei schwacher Wahlbeteiligung ergebnislos verlaufen. Stimmen erhielten Thomas Hambrecht 40, Jakob Stähler 24, Friedrich Frank 13, Hermann Kautzmann 12.

In Eichenheim wurde Bürgermeisterstellvertreter Glasermeister Karl Vögele mit 39 Stimmen zum Ortsoberhaupt gewählt. Es wurden 15 weiße Zettel abgegeben. Eine Stimme war ungültig.

Wer sich schützt zur rechten Zeit,
bleibt bewahrt vor Angst und Leid.
Nimm Frommsakt gegen Infektion!

Für Bad u. Strand

Bade-Anzug kräftiges Trikotgewebe in verschied. Ausführungen	95 ₰
Bade-Anzug reine Wolle gestr. in modernen Farben, kl. Damengröße	2.90
Bade-Anzug reine Wolle gestr. mit modernem Rücken-Ausschnitt	4.90
Bade-Anzug reine Wolle gestr. in aparten Farben, teils „Forma"	7.90
Kinder-Bade-Anzug kräftig. Qualit. mit gemustertem Oberteil . . . Größe 30 Steig. 10 ₰	50 ₰
Herren-Badehosen kräftig. Trikot in blau und schwarz, Größe 4	65 ₰
Badegürtel . . . von	20 ₰
Badehauben . . . von	18 ₰
Badehelme . . . von	25 ₰
Bade-Schuhe, Gummi . . . Gr. 35—42	75 ₰
Wasserball . . . besonders groß	85 ₰

Große Schwimmtiere . . . verschiedene Sorten	1.25
Sonnenbrillen für Kinder 20 . . . für Erwachsene	25 ₰
Strand-Anzüge für Kinder, . . . in blau und rot, Größe 30	2.25
Bade-Mäntel . . . von	4.90
Strandtaschen gummiert, in schönen Farben . . . 2.25, 1.95,	1.45
Badekoffer mit hellem Einfaß, Farbe rot, braun, schwarz 4.75, 3.90,	2.90
Stranddecken . . . 1.20, 90,	68 ₰
Strandschirme (Japan) . . . 2.95, 1.50, 95,	75 ₰
Nivea-Hautfunktions-Oel . . . Flasche 1.60, 1.–	54 ₰
Nivea-Creme . . . Dose 1.–, 54, 25, Tuben 60,	40 ₰
Schroeders Sonnenbräune . . . Tube	1.20

Wir modernisieren den Rückenausschnitt Ihres alten Badeanzuges für 1 Mark

SCHMOLLER
Das große Warenhaus für Alle · Mannheim · Paradeplatz und Breitestraße

Die Spezial-Abteilung Bade-Anzüge befindet sich im Parterre
Die Spezial-Abteilung Bade-Artikel in der I. Etage

FÜR DIE Kleinsten!

Glücksklee ist keimfrei, gleichmäßig, zuverlässig. Kommt an Verdaulichkeit der Muttermilch am nächsten

AUSSCHNEIDEN! GRATIS!
Senden Sie mir Glücksklee Literatur gratis
Name u.
Adresse

DUISBURG-HAMBORN
größter Binnenhafen der Welt, bedeutender Industrie- und Handelsplatz, Sitz zahlreicher Staats- und Landesbehörden, Zentrum des von rd. einer Million bewohnten niederrh. Industriegebietes. Das Blatt der gesamten Geschäftswelt, der Behörden u. der gutbürgerlichen Schichten dieses Gebietes ist seit über acht Jahrzehnten die
RHEIN-UND RUHRZEITUNG
Wöchentlich 12 Ausgaben, mehr Familienanzeigen als die anderen Zeitungen des Platzes zusammen, umfangreichster Handelsteil sind die äußeren Kennzeichen ihrer überragenden Stellung. Wer Kaufkraft sucht, findet in der Rhein- u. Ruhrzeitung ein unfehlbares Werbemittel

Todes-Anzeige

Gestern entschlief nach langer Krankheit

Herr Prokurist

Gustav Bechtel

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen Mitarbeiter, der länger als 3 Jahrzehnte unserer Firma angehörte und der stets in vorbildlicher Weise seine Berufspflichten erfüllt hat. Wir werden ihm in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, 20. Mai 1932

Schenker & Co.
Zweigniederlassung Mannheim

Trauer-Drucksachen in Brief- und Kartenform fertigen wir in wenigen Stunden an. Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

Dauerwellen

15 Apparate, darum schnellste Bedienung
Ganzer Kopf Mk. 5.50 einschl. Waschen, Wasserwellen und Schneiden
Nur fachmännische Bedienung
Wir garantieren schriftlich!
Inhaber dieses erhält Mk. –.35 Rückvergütet
Spezial-Dauerwellen-Salon
3 Min. v. Paradeplatz, F 3, 11

Küchen, Schlaf- und Speisezimmer
Betten, Polsterwaren, Einzelmöbel
Eigene Polsterei, niedrigste Preise
Chr. Berg Schwetzingerstr. 126 Telefon 40324

Der Jammer hat ein Ende
In 4 Tagen sind Sie Ihre Hühneraugen und Hornhaut los durch meine Radikal-Tinktur. Flasche 70 Pfg.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Immobilien

Feudenheim
Im Villenviertel ist ein Einfamilienhaus, Neubau, 5 Zimmer u. Zubehör, Warmwasserheizung, Garage, sof. zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres: Georg Gumbel, Telephon Nr. 43 273.

Einfamilienhaus
(Waldpark), modern, 6 Zimmer etc., Garage, bei 4000 ℳ Anz. sof. zu vermieten od. zu verkaufen. Näh.: Meerwiesenstraße 22, 2. Stock.

Einfamil.-Wohnhaus
mit schön. Garten u. Kleintierhaltung, in schöner Lage Neckarau, zu verkaufen. Größe 520 qm. — Zu erfr. in der Geschäftsst.

Acker im Baugelände
Feudenheim abzugeb. Ang. u. Z B 100 an d. Geschäftsst.

Ein Acker
im Baugelände Sandhofen, zu verkaufen. Angeb. u. T X 28 an die Geschst.

Tausch-Anzeigen

Suche
200 ccm Motorrad gegen neuen Radio
Siemens, 3 Röhren, Netz m. Lautsprecher, zu tauschen. Angeb. unt. T D 30 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Scotland Yard im Kampf mit den Banditen

Zunahme der Verbrechen in London - Der Raub an dem Kassenboten

Ganz England steht im Banne der verwegenen Banditenstreiche, die in den letzten Wochen Schlag auf Schlag die Bevölkerung beunruhigt haben. Ein ganz neuer Typ von Verbrechern scheint entstanden zu sein: der schwerbewaffnete Räuber, der mit Bluff, Drohung und Geschwindigkeit arbeitet. Der Ruf „Hände hoch!", den man in England bisher nur aus Kriminalromanen kannte, ist zur alltäglichen Erscheinung geworden. Nach amerikanischem Vorbild haben sich die Räuber in Banden organisiert. Sie studieren die Möglichkeiten eines Ueberfalls vorher bis in jede Einzelheit; im richtigen Augenblick bemächtigen sie sich eines schnellen Privatautos, führen den Handstreich nach wohldurchdachtem Plan aus und sind mit der Beute verschwunden, ehe auch nur der erste Alarmruf ertönt. Die Polizei steht diesem neuen Banditenunwesen machtlos gegenüber. Englische Schutzleute und Detektive sind unbewaffnet — man glaubte bisher, dadurch auch den Verbrechern den Grund zum Waffentragen zu nehmen und dadurch die Gefährdung von Menschenleben zu verhindern. Ueberdies ist die Polizeimacht zu klein, um mit Erfolg gegen moderne Verbrechertechnik vorzugehen. Groß-London hat fast doppelt so viel Einwohner, wie Berlin, aber nur wenig mehr Polizisten. In der Provinz ist die Lage noch ungünstiger, da dort nicht die erfahrenen Detektive von Scotland Yard zu Hilfe gerufen werden können.

Die Zahl und Schwere der Verbrechen nimmt schon seit mehreren Jahren unaufhaltsam zu.

Während beispielsweise im Jahre 1929 die Zahl der Einbrüche in Groß-London 4600 betrug, waren es 1930 schon 5700 und 1931 sogar 6000. Die Zahl der Schaufenstereinbrüche stieg von 182 im Jahre 1929 auf 300 im Jahre 1930. Es ist verständlich, daß die Oeffentlichkeit immer unruhiger wird und eine gründliche Reform des englischen Polizeiwesens verlangt.

In Portsmouth wurde kürzlich ein Kassenbote in Begleitung eines Bankbeamten mit einer halben Million Mark Bargeld zum Postamt geschickt, das nur wenige hundert Meter von der Bank entfernt lag. Die Straße war dicht belebt und nichts Verdächtiges zeigte sich. Plötzlich hielt neben den beiden Beamten ein offener Sportwagen, ein Mann sprang heraus, schlug den Kassenboten nieder und entriß ihm die Geldtasche. Im nächsten Augenblick war er schon wieder im Wagen, der schnell anfuhr. Dem beraubten Kassenboten gelang es, auf das Trittbrett des fahrenden Autos zu springen, doch wurde er vor den Augen einer großen Menschenmenge mit einem schweren Schraubenschlüssel auf die Hände geschlagen, sodaß er loslassen mußte und bewußtlos auf dem Pflaster liegen blieb. Die Räuber entkamen, und das Automobil, das sie kurz vorher gestohlen hatten, wurde verlassen aufgefunden.

Ganz ähnlich trug sich ein zweiter Ueberfall in Hull zu, bei dem die Banditen eine Tasche mit Lohngeldern in Höhe von viertausend Mark erbeuteten. Auch hier wurde ein gestohlener Wagen benutzt, und ein zu Hilfe eilender Passant wurde mit vorgehaltenem Revolver abgewehrt. In der Küstenstadt Leigh drangen Einbrecher in ein Kino ein, überwältigten den Nachtwächter und ließen ihn gebunden und geknebelt im Kohlenkeller liegen, während sie sich an den Safe des Kassenraums machten. Die Ankunft eines Passanten verscheuchte die Eindringlinge, ehe sie mit dem Safe fertig wurden. In einem Londoner Vorortbahnhof erschienen zwei Männer am Fahrkartenschalter,

zwangen den Beamten mit Revolvern in der Hand, die Tür zum Kassenraum zu öffnen und verschwanden mit dem gesamten Bargeld in einem Wagen,

der mit laufendem Motor vor der Türe gefunden hatte. Auf der Landstraße von London nach Portsmouth rasten jüngst zwei Damen in einer eleganten Limousine. In ihren Füßen lag ein Schmuckkasten mit wertvollen Juwelen. Auf der offenen Straße, die ziemlich verkehrsreich ist, wurden sie von einem offenen Sportwagen überholt, aus dem ein Herr ihnen Zeichen gab. In dem Glauben, daß etwas an ihrem Wagen in Unordnung sei, hielten die Damen an, und der Sportwagen hielt ebenfalls. Ein gutgekleideter Herr stieg aus, die Damen öffneten die Tür, um zu hören, was los sei. Der Unbekannte griff ohne Umstände nach dem Schmuckkasten und rannte damit zu dem Sportwagen, der sich sofort in Fahrt setzte. Die Verfolgung blieb ergebnislos; der Sportwagen wurde wenige Kilometer weiter herrenlos am Straßenrande gefunden. Die Nummern gaben keinerlei Aufschluß, da der Wagen kurz vorher in London gestohlen worden war.

So reiht sich ein Ueberfall an den anderen, und es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein neuer Raub gemeldet wird. Gleichzeitig wächst die Zahl der Raubmorde unaufhaltsam. Erst kürzlich wurde in einem Londoner Vorort eine ältere Hausbälterin erschlagen, die zwei Einbrecher überraschte. Das geschah am hellen Tage in einer belebten Straße, doch die Verbrecher entkamen im Auto, ohne daß man bisher irgendeine Spur finden konnte. Die Zunahme der Gewalttätigkeiten im Zusammenhang mit Einbrüchen dürfte übrigens weniger auf die Verrohung der Gewohnheitsverbrecher zurückzuführen sein, als darauf, daß unter dem Einfluß der Arbeitslosigkeit immer neue Rekruten in das Heer der Unterwelt eintreten.

Es sind fast regelmäßig die unerfahrenen Verbrecher, die bei jeder Störung den Kopf verlieren und gewalttätig werden.

Fügt man hinzu, daß in England in den letzten drei Jahren nicht weniger als 40 Mordfälle ohne Aufklärung geblieben sind — darunter 10 Morde an Mädchen und Frauen —, dann begreift man das Ausmaß der Gefahr, die die neuen Raubmethoden mit sich bringen. Vergeblich hat die Polizei eine Kette von Telephonzellen aufgestellt, durch die das Hauptquartier die Schutzleute in den Außenbezirken auf entfliehende Autoräuber aufmerksam machen will.

Die Banditen wissen natürlich genau, wo sich diese Zellen befinden und vermeiden sie, wenn das unmöglich ist, werden sie mit dem einzelnen Polizisten, der sie etwa aufzuhalten sucht, leicht fertig. Auch die Einrichtung einer „Fliegenden Brigade" von maskierten Polizeiautos hat nur beschränkten Erfolg gehabt. Obwohl diese Wagen mit drahtlosen Sendern und Empfängern eingerichtet sind, durch die sie jederzeit Verstärkungen alarmieren können, gelingt es ihnen nur selten, entfliehende Räuber zu fassen. In London ist der Verkehr zu dicht, um eine wirksame Verfolgung zu ermöglichen, und auf dem Lande sind die Polizeiautos den mit großem Sachverständnis gestohlenen Sportwagen der Banditen unterlegen. Gelegentlich wird eine der Garagen ausgehoben, in denen die Verbrecher ihren Vorrat an gefälschten Nummernschildern und Stempelmarken aufbewahren, im Allgemeinen bleibt aber die Unterwelt ziemlich ungestört. Gegen die moderne Methode des Ueberfalls im gestohlenen Auto scheint bisher noch kein Kraut gewachsen zu sein.

Eine Eisenbahnlinie wird übers Eis geführt

Blick auf die Schienenstrecke

Für 375 km wird über die fast zwei Meter tiefe Eisschichte der Hudson-Bucht (im Norden Kanadas) gelegt wurde. Die neue Strecke soll eine raschere Verbindung zwischen Ost- und Mittelkanada herstellen. Man beachte auf unserem Bild die in Dreieckform gehaltenen Telegraphenpfähle, die Widerstand gegen die Eisverschiebungen im Frühjahr leisten sollen.

Eigenartige Denkmalsgeschichten

Die größte Pyramide der Welt — Der drei Meter hohe Sardinenkönig — Das Monument des unbekannten Dicken — Memento mori — Tierdenkmäler — Das Denkmal der Kohle

Der Mensch scheute nie Arbeit und Mühe, wenn es galt, seiner Eitelkeit oder seinen eingebildeten Verdiensten ein Denkmal zu setzen. So war es schon vor 3000 Jahren, und so ist es auch noch heute. Vor 3000 Jahren v. Chr. ließ sich Cheops, der Pharao von Memphis, die größte Pyramide der Welt bauen. Dieser Koloß wurde auf einer Fläche von mehreren tausend Quadratmetern errichtet. Seine ursprüngliche Höhe betrug 146,5 Meter. Heute ist er nur noch 137 Meter hoch. Nach Herodot sollen an der Cheopspyramide zwanzig Jahre lang 100 000 Menschen gearbeitet und dabei Rettiche, Zwiebeln und Knoblauch für 1600 Talente Silber verzehrt haben. Die Pyramide ist in großen regelmäßigen Stufen aus Granitquadern aufgebaut und mit gelben Kalksteinen bekleidet. Cheops erreichte sein Ziel; denn sein Name lebt heute in seiner Schöpfung fort.

Auch heute gibt es zahlreiche Fälle, wo unsere Mitmenschen, von ihrer überragenden Bedeutung überzeugt, sich ein Denkmal setzen lassen.

Chicagos Sardinenkönig, Horace Wettern, ist ein sehr eingebildeter Herr. Seine ständige Furcht war, daß nach seinem Tode sein Name in Vergessenheit geraten könnte. Er sann daher auf Mittel und Wege, um seinen Namen unsterblich zu machen. Nach langem Grübeln hatte er endlich eine gute Idee. Im Jahre 1928 erklärte er der in finanzielle Bedrängnis geratenen Stadtverwaltung, daß er geneigt sei, der Stadt 15 Millionen Dollar zu überweisen, wenn die Stadt bereit wäre, ihm mit einer drei Meter hohen Statue zu ehren und sie auf einem öffentlichen Platz aufzustellen. Selbstverständlich würde er die Kosten für die Statue aus eigener Tasche zahlen. Nach langem Zögern willigte der Magistrat ein, und Horace Wettern konnte die Enthüllungsfeierlichkeiten seines eigenen Denkmals miterleben.

Auf eine originelle Weise verewigte Mrs. Catherine Nell, eine mehrfache Millionärin und Warenhausbesitzerin in Cincinnati ihren Namen. Sie hörte einmal davon, daß es einen Mönchsorden gibt, dessen Mitglieder sich mit den Worten „memento mori" (denke an den Tod) begrüßen. Sie wollte dem Orden beitreten. Da dies jedoch nicht ging, kaufte sie sich ein Dutzend Papageien und studierte ihnen diese traurigen Worte ein. Nun konnte sie sich tagtäglich mehrmals an den Tod erinnern lassen. Aber sie wollte ja nur sterben, um unsterblich zu sein. Dies konnte sie natürlich mit ihren Papageien nicht erreichen. Sie ließ sich daher auf dem Friedhof ein Mausoleum bauen, zu ihren Lebzeiten darin ein Denkmal aufstellen und darauf all das Schöne und Gute einmeißeln, was sie in ihrem Leben vollbracht hatte und noch vollbringen würde. Auf dem Mausoleum stand mit riesigen Buchstaben „memento mori". Nachdem alles fertiggestellt war, ließ sie im Friedhof ihr Denkmal feierlichst enthüllen und hörte sich ihre Grabrede an.

In einer kleinen französischen Stadt wurde vor einigen Jahren in einer Statue die Erfinderin der Camembert-Käse geehrt. Die Statue stellt eine Frau dar, die zum ersten Male Camembert-Käse bereitete. In British-Honduras, im Hafen Belize, schläft ein Bürger der Stadt unter einem riesengroßen Leuchtturm, der eigens zu diesem Zwecke erbaut wurde, seinen ewigen Schlaf.

Es gibt aber auch noch andere kuriose Denkmäler. Nicht nur Menschen, auch Tiere erhalten mitunter für ihre treuen Dienste eigene Denkmäler. Vor drei Jahren kam aus Amerika die Nachricht, daß in Seattleleben einer Kuh, die Zeit ihres Lebens ungeheure Mengen Milch lieferte, ein Denkmal gesetzt wurde. In einem Park von Liverpool steht das Denkmal eines gescheiten Esels. Warum der Esel gescheit war, und wie er seine Klugheit bewies, darüber berichtet allerdings die Chronik nichts.

In der Hauptstadt des nordamerikanischen Staates Utah in Salt Lake City erhielten Seemöven ein Denkmal. Die Vorgeschichte dieses Denkmals ist folgende: Im Jahre 1846 bedrohten mächtige Heuschreckenschwärme die Ernte der Farmer. Die Farmer waren verzweifelt, als plötzlich Tausende von Seemöven kamen und die Heuschrecken vertilgten. Die Ernte war gerettet, und die dankbaren Farmer setzten den Möven ein Denkmal.

Das berühmteste Tierdenkmal setzte Byron seinem Lieblingshund Boatswain, einem herrlichen Neufundländer. Auf dem Sockel der Statue steht geschrieben:

„Hier ruht der Körper dessen, der schön war ohne Eitelkeit, stark ohne Trotz, mutig ohne Wildheit, und der alle Tugenden des Menschen besaß, ohne dessen Nachteile."

Mitunter erhalten auch Gegenstände ein Denkmal. In Nanaimo, auf der Insel Vancouver, auf dem Platz, wo zum ersten Male Kohle gefunden wurde, steht ein riesengroßer Granitstein, der von den Inselbewohnern das „Denkmal der Kohle" genannt wird.

Ein ganz eigenartiges Denkmal steht in London. Es heißt: „Das Denkmal eines dicken Jungen." Nach der Aufschrift gab es auf dem Platz, wo das Denkmal steht, einst ein großes Feuer, und dieses wurde durch die Gefräßigkeit des dicken Jünglings verschuldet; darum die Statue.

Denkmäler dienen oft auch als Warnungszeichen. In Alaska wurde in einen mächtigen Felsen die Gestalt des berühmten und berüchtigten Goldgräbers Soapy Smith gemeißelt. Dieses Denkmal soll kommenden Generationen zur Warnung dienen, daß sie nicht so sein sollen wie der Verewigte, der in seinem Leben zahlreiche Morde und andere Gewalttätigkeiten begangen hatte.

Das kurioseste Denkmal aber soll jetzt in Polen errichtet werden. Ein Bildhauer machte den Vorschlag, eine Bronzestatue mit einem abdrehbaren Kopf in Warschau aufzustellen. Er erklärte nämlich: „Der Ruhm ist äußerst vergänglich, und Polen verbraucht sehr viel Nationalhelden. Es wäre allerdings richtig, dafür zu sorgen, daß alle diese Nationalhelden während der Dauer ihrer Popularität schnell und zugleich auch billig zu einem würdigen Denkmal gelangen."

Leo Baria.

Eine armlose Künstlerin

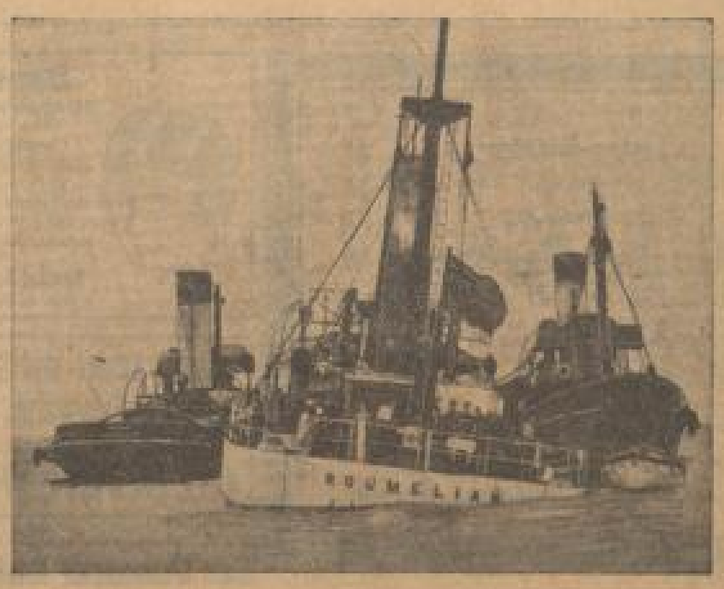
Mit besonderer Erlaubnis des Präsidenten der spanischen Republik veranstaltet gegenwärtig eine Spanierin aus Valencia namens Margarita Algarrodo in den verschiedenen spanischen Städten eine Ausstellung ihrer Werke. Sie wurde ohne Arme geboren und lernte nicht nur die gewöhnliche, sondern auch künstlerische Arbeit mit den Zehen ihrer Füße zu verrichten. So stellt sie Kinderspielzeuge her und fertigt feine, künstlerisch wertvolle Nadelarbeiten an. Sie stickt mit den Zehen und vertraut damit dem Papier eine Schrift an, die von geläufiger Handschrift nicht zu unterscheiden ist. Sie kann auch das Kämmen ihres Haares selbst besorgen.

Im Alter von sieben Jahren konnte Margarita mit den Füßen essen. Ihre Eltern waren nicht weiter um ihre Ausbildung besorgt. Das Kind gab sich aber selbst Mühe, das Schreiben und alle sonstigen Künste zu erlernen, bei denen man die Hände für unentbehrlich hält. Die Versuche bereiteten ihr zunächst große Schwierigkeiten und Schmerzen. Durch Beharrlichkeit machte sie aber schließlich ihre Gebrechen ihrem Willen dienstbar. Die Frau ist glücklich verheiratet und hat einen Sohn von zehn Jahren, der körperlich vollkommen normal gebildet ist. Die armlose Frau näht die Kleider nicht nur für sich, sondern für die ganze Familie.

Die Ueberschwemmungs-Katastrophe an der Mosel

Blick in eine Straße von Güls a. d. Mosel nach der Katastrophe.
Sämtliche anliegenden Häuser sind durch die reißenden Wasser schwer beschädigt worden.

Dampfer-Zusammenstoß im Nebel



Der englische Dampfer „Roumelian",
der in dichtem Nebel mit dem französischen Dampfer „Saint-Nazaire" bei der Insel Wight (Südküste Englands) zusammenstieß, wird in schwerbeschädigtem Zustande eingeschleppt.

MARCHIVUM

SCHAUBURG

Heute der reichhaltige sensationelle

Doppelspielplan

1. Film:

Das Mädel aus der **Hafenkneipe**

(Mord aus Mutterliebe)

Maria Dressler und **Wallace Beery**

zwei große Charakterdarsteller, sind in eine sensationelle, aber auch erschütternde Begebenheit im Hafenmilieu verwickelt.

Im 2. Film:

Die berühmte und schöne Filmschauspielerin

Vilma Banky

in dem von **Viktor Sjöström** inszenierten **Gesellschaftsdrama**

Die Sehnsucht jeder Frau

Dieser Film zeigt das tiefste Leid und das kostbarste Glück einer Frau, die ihr Leben an einen alternden Mann kettet.

Anfang: 3.00, letzte Vorst. 8.00

ALHAMBRA

P 7, 23 Tel. 292 02

WEISS FERDL

der „Jazz-Athener" vom „Platzl" in München im Kampf mit den Tücken des „Glatteises" vom Kurfürstendamm Berlin in

„Wenn dem Esel zu wohl ist ....“

(Er und sein Tippfräulein)

Eine lustige Tonfilm-Komödie mit **Weiss Ferdl, Charlotte Ander, Else Reval** u. a.

Dazu ein erstklassiges Beiprogramm

Garmisch-Partenkirchen — — Neueste Fox-Tonwoche

Beginn: 3.5 10, 7.15, 8.45 / Zeitgemäße billige Eintrittspreise

ROXY

P 6, 23 — P 6, 23

Ein durchschlagender Lacherfolg!

Die humorsprühende Tonfilm-Komödie

EHE mit beschränkter Haftung

mit

Charlotte Susa — Georg Alexander — Werner Fütterer
Rosa Valetti — Hans Moser — Paul Morgan

Ein Darsteller-Ensemble, das in dieser Jagd nach der Millionenerbschaft und dem dazu gehörigen Gatten immer u. immer wieder zum Lachen zwingt.

Hierzu das reichhaltige Beiprogramm - Neueste Emelka-Tonwoche

Beginn: 3.00, 5.15, 7.15, 8.40 Uhr. — — Zeitgemäße Eintrittspreise!

DIE GROSSE SENSATIONS-TONFILM-PREMIERE

EDDY POLO
LUCIANO ALBERTINI
DOMENICO GAMBINO
ERNST VEREBES
CLAIRE ROMMER / KARL AUEN

Tempo, Spannung, Witz erfüllen den Film vom ersten bis zum letzten Bild

Ein Sensationsfilm, wie man ihn in dieser Art noch nicht gesehen hat

ES GEHT UM ALLES

dazu 1 GROSS-TON-LUSTSPIEL mit Szöke Szakall

CAPITOL — In beiden Theatern 4.15 7.00 8.30 — **GLORIA**

UNIVERSUM

N. 7. 3 TEL. 332 19

AB HEUTE

BIS EINSCHLIESSL. DONNERSTAG!

Siegfried Arno

PERSÖNLICH IN MANNHEIM!

mit prominenten Darstellern in seinem urkomischen SKETSCH

Das STREICHQUARTETT

von SZÖKE SZAKALL

Spielleitung: Szöke Szakall ■ Gesamtleitung: Helmut Beckmann

Darsteller:

Manfred Mayer	Willi Schuchardt
Hella, seine Frau	Barbara Kirsan
Margot, deren Nichte	Claire Lenz
Max Schulze	**Siegfried Arno**
Carl Schulze	Harry Barber
Dorn	Max Wilmsen
Mueller	Fritz Berger
Trude	Dora Hrach

SIEGFRIED ARNO TRITT AUF IN SEINEM SKETSCH

WOCHENTAGS: 5.00 UND 9.00 UHR ■ SONNTAGS: 4.35 7.00 UND 9.25 UHR

DAZU DER GROSSE FILMTEIL

u. a. **DICK u. DOF** in der deutschsprachigen Tonkomödie:

HINTER SCHLOSS UND RIEGEL

in der neuen Tonwoche: Bilder von der Mannheimer Verkehrswoche

DAS UNIVERSUM IST DER KÜHLSTE AUFENTHALT IN MANNHEIM

Normale Preise ab 80 Pfg.

Täglich: 3 5 7 9

UFA

National-Theater Mannheim

Freitag, den 20. Mai 1932

Vorstellung Nr. 297 — Miete F Nr. 34 — Sondermiete F Nr. 17

Rigoletto

Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des Piave von J. G. Grünbaum
Musik von Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein
Chöre: Karl Klauß, Bühnenbilder: Eduard Löffler
Anfang 20 Uhr — Ende gegen 22.30 Uhr

Personen:

Der Herzog von Mantua	Heinrich Kuppinger
Rigoletto, sein Hofnarr	Sydney de Vries
Gilda, seine Tochter	Ellice Illiard
Sparafucile, ein Bravo	Karl Mang
Maddalena, seine Schwester	Irene Ziegler
Giovanna, Gildas Gesellschafterin	Nera Landerich
Graf von Monterone	W. Hof-Hettingen
Graf von Ceprano	Albert Weig
Die Gräfin, seine Gemahlin	Gertrud Jenne
Marullo, Borsa – Hofkavaliere	Hugo Voisin, Fritz Bartling
Ein Page der Herzogin	Phyllis Vogt
Diener	Hans Strubel

Alles trinkt Apfel- und Obstweine aus der Großkelterei Nick

Gartenfeldstr. 41 Tel. 520 20

20 Flaschen Obstwein frei Keller 3.60, 1. Faß noch billiger

Anoden-Batterien

fünzefrei, m. Garantie, 100 Volt 6.50 Mk.

Radio-Hoffmann, F 3, 12

Neubeziehen v. Lampenschirme

Lampen jeder Art

Lampen-Jäger, D 3, 4

3459

● Haben Sie Stoff ? ?

Sie erh. einschl. sämtl. Zutaten auf Roßhaar ... Anzug od. Mantel nach Ihren Maßen **für nur 28.- Mark** angefertigt. - Garantiert tadelloser Sitz. Aus unseren Stoffen von 49.50 an. 2997

Steinberg, Ludwigshafen, Bismarckstr. 35 Telephon Nr. 627 43.

Das richtige Unterbeinkleid für jeden Sport

Herren-Kniehose 1.25

mit Gummiband, echt ägyptisch Mako gutes Porösgewebe in solider Qualität weiß und gelb, alle Größen und Bauchweiten .... Mk.

Die Ware ist im Lichthof aufgelegt

SCHMOLLER

Ab heute Freitag:

Emil Jannings

Anna Sten

in dem Ufa-Groß-Tonfilm

Stürme der Leidenschaft

Ein Film von Menschen, deren Schicksal durch die Gewalt ihrer Leidenschaften bestimmt wird

Im 2. Teil:

Lilian Harvey

Igo Sym — Harry Halm

in

Adieu, Mascotte

[Das Modell von Montparnasse]

Beginn: Wo. 5, So. 4 Uhr

SCALA

Große Auswahl in getragen. u. neuen Herrenkleidern, Schuhen, Koffern etc.

Finkel, H 6. 1

Zwangsversteigerung

Freitag, den 20. Mai 1932, nachm. 2.30 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Federrolle, 1 Büfett, 1 Warenschrank.

Heigmann, Gerichtsvollzieher. 3481

Diese Woche Kalbfleisch

von guten deutschen Kälbern

alle Stücke Pfund **60** ₰
Ragout . . . Pfund **48** ₰

weitere Angebote im Schaufenster ersichtlich

Metzgerei Mannheimer, H 7, 38

Wanzen-Vertilgungsmittel

Flit, Shell-Tox

jetzt zu 5.85, 3.35 und 2.25

Shell-Insektenvertilgung offen per Liter 4.-

Wanzentod, Cerian, Coprex, Linksolgas, das Ende für alles Ungeziefer nur in der **Drogerie U 1, 9**

Drogerie RENNERT, U 1, 9

Reform-Rennert, G 5, 14 u. Seckenheimerstr. 32

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Mahnung städtischer Forderungen

Aus dem Monat April 1932 sind zur Zahlung fällig geworden: Gemeindegerichts- und Mieteinigungsamts-Gebühren, Tiefbauamts-, Feuerversicherungs-, Desinfektions-Gebühren, Gemeindeschaftsporteln, Bau- und Ortsgerichtsgebühren. Wir ersuchen um Zahlung bis spätestens 27. Mai 1932. Die Vergnügungssteuer bis einschließlich 20. Mai 1932 ist sofort zu zahlen, ebenso die Gemeindegetränkesteuer für April 1932. Wer diese Fristen versäumt, hat 10 vom Hundert jährlich und, soweit Vergnügungssteuer und Gemeindegetränkesteuer in Frage kommen, 12 vom Hundert jährlich Verzugszinsen zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. Zahlung ist auf den bereits behändigten Forderungszettel zu leisten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—½13 Uhr und von ½15—16 Uhr, bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen.

42 — Stadtkasse.

Große Räumungs-Versteigerung

Freitag, den 27. Mai, vorm. 9 Uhr u. nachm. 2 Uhr versteigere ich aus hochherrschaftlichem Besitz im Auktionslokal **D 1, 5-6** (Pfälzer Hof)

Kunstgegenstände und Mobiliare: 5800

Bücher- u. Kleiderschränke, Chaiselongues, Waschkommoden, Schreibtische, Tische, Stühle, Sessel, Betten, Nachttische, Vitrine, Kommode, Biedermeier Sofa, Bauern-Büfett, Truhe, Kredenz, Schals, Brunnen, schöne Porzellane, Silberfische und -Bestecke, Säule, schöne Perser Teppich u. Brücken, Lampen, Kinderbett und -Stuhl, Gaswärmeofen, Roßhaarmatratze und viele Hausgegenstände, schöner Schmuck, Zinn- und Delfterporzellan-Sammlung und vieles Ungenannte.

Besichtigung und Freihandverkauf ab heute.

Die Gegenstände werden zu jedem annehmbaren Gebot verkauft bezw. versteigert, da ich meine jetzigen Lokalitäten am 1. Juni räumen muß.

W. Siegmüller, Auktionator, D 1, 5-6. Tel. 28 584

Uebernahme von Versteigerungen jeder Art bei sofortiger Abrechnung.

Nur für Herren

empfiehlt es sich ganz besonders, statt der teuren Maßgarderobe gute fertige Kleidung zu tragen, denn dadurch wird es ihnen ermöglicht, häufiger mit ihren Garderoben zu wechseln und stets zeitgemäß gekleidet zu gehen. Wir sind in bezug auf Güte und Preisstellung unserer Garderobe ganz besonders leistungsfähig, da wir durch niedrige Unkosten, Fortfall der hohen Ladenmiete imstande sind, ganz beispiellos billig zu verkaufen. Anzüge, Uebergangsmäntel 15, 26, 29, 46, 55, Hosen, Windjacken, Leinen- und Lüsterröcke extra billig, Regen- und Lodenmäntel von 12 Mk. an. Frack- und Gesellschaftsanzüge auch leihweise.

Etagengeschäft Jakob Ringel, Mannheim, nur Planken, O 3, 4a

1 Treppe, kein Laden. Haus neb. Hirschland

Pension Stoll, O 7. 26¹

empf. Ihren langjährig anerk. Mittag- und Abendtisch zu 50 Pfg. und 85 Pfg.

Reisen Sie mit guter Photo-Ausrüstung —

Das erspart Ihnen manchen Aerger. Wenn Sie etwas vergessen — Films oder Platten oder Gelbscheiben, Sie wissen nicht, ob Sie diese unterwegs bekommen. Wir versenden auch an jede Adresse Photomaterial mit der Post, und wenn Sie Ihre Aufnahmen von der Reise einsenden, dann finden Sie diese bei Ihrer Rückkehr fix und fertig zum Einkleben vor.

Photo-Drogerie Friedrichsplatz 19

Filiale der Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3.

MARCHIVUM

Immer gut – immer richtig

das ist es, was unsere Konfektion so begehrenswert macht!

Jugendliche Bluse kunstseid. Maroc mit mod. Puffärm., Glasknopfgarnitur 3.95

Eleg. Bluse, kunstseid. Maroc lg. Ärmel, m. Knopfgarnitur, Schleifenkrawatte, viel. Farb. 4.95

Warenhaus **KANDER** Mannheim

Verkäufe

Friseur-Geschäft
(Herren u. Damen) gute Lage, weg. Wegzug zu verkauf. Erforderlich 2 Mille. — Angeb. u. S O 65 an die Geschäftsst. B1848

Wenig gebr. *902
Motorrad
Zündapp (250 ccm) f. 160 Mk. zu verkauf. Waldhof, Zellstoffstr. 61

Verkaufe billig N.S.U. 5/25
geeignet f. Personen- u. Lieferwagen. *900 Lu., Kanalstraße 90, Laden. — Gleichzeitig gesucht ein Dreirad-Lieferwagen.

Piano, kreuzs.
220 ℳ zu verkaufen. Hüber, B 4, 14, Klavierzimmer. *872

Piano (Schiedmayer)
wenig gespielt, preiswert zu verkaufen. — Angeb. u. T V 97 an die Geschäftsst. *846

Gelegenheit! Eichen. mod. Herrenzimmer
gebr., jedoch sehr gut erhalt., bestehend aus: 3-türig. Bücherschrank, passend. Schreibtisch, rund. Tisch, 1 Sessel und 2 Stühlen nur Mk. 260.— *890 Adolf Freitakel, J 2, 4

Ia. Jazz-Klarinette u. alte Meistergeige bill. zu verk. *861 Geigenbauer Hoyer, Planken, P 4, 16, 1. St.

Gelegenheitskauf!
Sehr guterhalt., weiß. Küchenherd, 1 kleiner Werkzeugkasten, 1 Radio (Batteriegerät) mit Schrank, eingeb. Lautsprecher, Akku und Anoden-Akku preiswert zu verkaufen. *908 H. Schmalz, T 5 Nr. 14, III.

Wir zeigen Ihnen in unserer derzeitigen Ausstellung die

neuesten Bade-Moden

und alles was dazu gehört, einschl.

Bade-Mäntel Strand-Anzüge

Sie finden bei uns alle führenden Marken wie

„Forma" „Juvena" „Goldfisch"

Damen-Badeanzug 2.90
reine Wolle gestrickt, mit unifarbiger Hose u. buntem Oberteil

Damen-Badeanzug 4.90
einfarbig, reine Wolle gestrickt, mit halbtiefem Rückenausschnitt

Der echte Forma-Badeanzug in allen Modefarben.

Gebrüder Rothschild MANNHEIM Breitestrasse K1, 1-3

Offene Stellen

Fleißige Vertreter
für elektrische Haushaltkühlschränke von hiesig. Fabrik gesucht. Angebote unter T M 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *922

Chauffeur
f. Bäckerei, z. Aushilfe sofort gesucht. — Angeb. u. T T 20 an die Geschäftsst. *948

Bürgerl. Weinstube i. Lindenhof sucht jünger. solid. Servierfräul. Angebote u. T R 20 an die Geschäftsst. *934

Ordentl. Mädchen
tagsüber sofort gesucht. *902 Luisenring 17, 1 Tr.

Tüchtige Büglerin
für Herrenstärkwäsche auß. d. Hause gesucht. Angeb. unter S S 86 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *581

Jg. Servierfräulein per sofort gesucht. *871 Adresse in der Gesch.

Tücht. Alleinmädchen
zu deutsch. Familie n. Holland ungef. 1. 7. gesucht. — Vorzustellen: C 1, 9, 1 Tr., nachm. 5—6 Uhr. *903

Stellen-Gesuche

Bautechniker
firm in allen Bausparten, sucht d. Nebenarbeit 180—200 Mark. Stellung. Gefl. Angebote unter T P 91 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erb. *930

Junge Kontoristin
mit guten Zeugnis, sucht Stellung. Angeb. unter T N 19 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *936

Staatl. gepr. B1855
Krankenschwester
mit gut. Zeugn., sucht Stelle (übernimmt ev. Kochen mit.) Angeb. an Weidmann, Wiedenheim b. Worms

Ein ehrl., fl., br., sol. *932
Mädchen
24 J., kath., d. gedient hat, sucht Stellung gleich welch. Art, auf 1. Juni. Angeb. unt. T O 20 an die Gesch.

Aelteres Fräulein
in noch ungek. Stelle, möchte sich verändern. Bin in all. Zweig. d. Haush. erf. u. würde am liebst. zu ält. Ehepaar od. frauenlosen Haush. Angeb. unter S Y 5 an die Gesch. *905

Alleinst. tüch. Witwe, tücht. Hausfrau, mit gut. Umgangsformen, **sucht Stelle z. Führung des Haushaltes** mögl. b. alleinst. Herrn. Angeb. u. B C 124 a. die Gesch. B1827

Automarkt

Lastwagen
3 To. Dürkopp, Vollgummi, gut erhalt., Motor defekt, evtl. als Anhänger verwendbar, zu verkaufen. ℳ 200.— Zimmermann & Co., Maschinenfabrik Ludwigshafen a. Rh. 5604

Opel - Limousine
7/34, tadellos, mit neuen Reifen, zugelassen und versteuert, zu Mk. 900.— abzugeben. Anfragen unter U M 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *905

4 PS. Opel-Cabriolet
Spezialkarosserie der Stadtwerke Frankfurt, Zweisitzer m. eisern. Notsitz, neuw., 20000 Klm. gef., neu überholt, mit Wolf-Leichtmetallkolben, tadellos Läufer, weg. Anschaffung eines größeren Wagens zu 900 ℳ zu verkaufen. — Ausk. i. der Geschäftsst. 3487

Suche gut. Kleinauto
gebe dafür neues Blüthner-Klavier (braun Eiche). B1849 Musikhaus Fein, Heidelberg, Hauptstr. 178.

4 PS. Opel
Zweisitzer, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Koch, Eichelsheimerstraße 1, Tel. 362 26. *928

5:20 Wanderer
offen, gut. Zust., zu verk., bewerte Motorrad nehme ev. mit in Zahlung. Sachtermeyer, U 2, 1a, 3. St. *946/950

Benz - Lieferwagen
zu verkaufen. Schreck, Schanzenstraße 9 a. *905

Vermietungen

Gutgeh. Metzgerei mit Wirtschaft
in kleinerer Stadt Nähe Mannh. per 1. Juni 1932 unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Bewerbung einreichen unter C O 130 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5600

Tattersallstraße 31, 4. Stock
schöne 6 Zimmerwohnung
zu vermieten. B1826

Geräumige B1819
5 Zimmer-Wohnung
3. Stock, mit Bad per 1. Juli zu vermieten. Jungbuschstraße 24. Näheres part. im Hof.

4 Zimmer - Wohnung
(Küche, Bad) 3 Tr., sof. zu vermieten, U 6, 10, Friedrichsring. Näheres part. rechts. *840

3-4 Zimmerwohnung
mit Bad, im Hochparterre (Vorgarten) in schönster Südlage des Luisenrings, in gutem Hause an ruhige Leute sofort od. spät. zu vermieten. Erfragen Qu 5, 17, 1 Tr. B1850

Oststadt! Freie Lage!
Moderne, sonnige 3 Zimmer-Wohnung (3 Tr.) mit all. Komfort, Zentralhz., Warmwasserber., per 1. 6. 32, ev. 1. 7. zu vermieten. Besichtig.-Zeit 11—½1 Uhr und 4—6 Uhr. Näheres: Mühldorferstraße 12, 3 Tr. rechts. *924

Schöne, sonnige
3 Zimmer - Wohnung
in S 6, eine Treppe, gegenüber dem Conzegarten, per 1. Juli zu vermieten. Anfragen unter U E 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *879

Schöne große 3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, an ruhige Mieter per 1. 6. zu vermieten. Neckarstadt-Ost. 5606 Kaufmann, Käfertalerstraße 31.

3 schöne Zimmer
Küche, Speisekammer, Bad u. Zubeh., 5. Stock, per 1. Juni oder später zu vermieten. *479 A. Frin, Lange Rötterstraße 52.

Am Wasserturm B1806
2 gut möbl. Zimmer
Herren- u. Schlafzimmer, Tel., ev. Badbenütz., per 1. Juni zu verm. Friedrichsring 2a, 1. St.

Als Büro oder möbl.
part., sep. m. 2 Tr., je 1 Zimm., zu verm. Adresse in der Gesch. *817

In U 5, 7, Souterr.:
Raum, ca. 30 qm
zu verm., Preis 25 ℳ Näh.: T 1, 14, part. *931

Werderstraße Nr. 12
3 Tr. hoch: Elegante
4 Zimmer - Wohnung
Bad, Wohndiele, Zentralheizung, per 1. 7. zu vermieten. *900 Näh. daselbst Bügler.

Neckarau! Schöne
3 Zimmer - Wohnung
mit allem Zubeh., per sof. od. später billig zu vermiet. Zu erfr. Ecke Luisenstr. 35 u. Wingertstr. 18, part. B1849

Neuostheim! *980
3 Zimm. u. Küche m. Baderaum, sonn. Lage, per sof. od. spät. zu vermieten. Näheres: Telephon Nr. 441 14.

Oststadt! Schöne, sonn.
4 u. 3 Zim.-Wohng.
m. Zubeh. sof. z. verm. Näh. Seckenh.-Anl. 8, Schlachthof. *1852

3 Zimmer und Küche
in separ. Seitenb. per 1. Juni 32 zu verm. Friedensmiete 40 ℳ Näheres *508 A. Dilling, Windmühlstraße 2.

Sonnige Wohnung
best. aus 1 gr. Zimmer u. Küche, in bell. Bau M'heims, per 1. Juli zu vermiet., an alleinsteh. Dame oder Ehepaar. Angeb. unt. C J 145 an die Gesch. dss. Blattes. 3468

2 Zimmer und Küche
sofort billig zu vermieten. *986 Böcklinstraße Nr. 64, 2 Treppen.

Schönes leeres Zimmer m. el. L., N. Schloßgarten, ab 1. 6. a. Wohn. Anzusehen 3—4 Uhr. Eichelsheimerstraße 4, 4. Stck., links. *882

1 möbliertes Zimmer
od. leer, m. Küchenb., preisw. zu vermiet. Waldparkstr. 38, 1 Tr. r. *707

Möbliert. Zimmer, 4 ℳ wöchtl., zu vm. B1840 D 4, 14, 3 Treppen.

Möblierte *930
Mansarde
in gut. Hause, an sol. Fräulein zu vermiet. L 14, 18, parterre.

Rosengartenstr. 17, 1 Tr.
Schön möbl. Zimmer zu vermieten. B1842

Nähe Bahnhof!
Gut möbl. sep. Zim. zu vermieten. B1844 Moltkestraße 19, 1 Tr.

Möbl. Zimmer, el. L., sep. Eing., sof. zu v. *904 O 5, 2, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer
bill. zu verm. *704 Müller, K 3, 17, 4. St.

Schön möbl. Zimmer mit Klavier, fr. Aussicht, Nähe Schloß, an sol. Hrn. zu vm. *700 A 3, 5, 3. Stock.

Gr. Zimmer, gut möbl., m. Schreibt., m. Pension, an 2 junge Leute, à Pers. 50 ℳ monatl., a. 1. 6. zu vm. *982 C 1, 9, 1 Treppe.

F 4, 1-2, 2 Trepp.:
Möbl. Zimmer zu vm. *980

C 3, 20 a, 2 Tr.: Schön möbl. Zimmer p. 1. 6. zu vermieten. *878

Schön möbl. Zimmer
per sof. zu vermiet. R 3, 2 b, 1 Tr. rechts. *934

O 7 Nr. 26, I: *905
Gut möbl. Zimmer m. Pens., per sof. od. spät. bill. zu vermiet.

2 schön. möbl. Zim.
evtl. mit ganzer Pension, per sof. od. später zu vermieten. — Näheres *947 C 2, 10, I.

Schön. gr. Mans.-Zim.
el. L., Wasser u. Eing., per 1. 6. zu vm. *951 Zeppelinstr. 46, 1 Tr.

Einf. möbl. Zimmer a. anst. Arb. zu vermiet. *950 T 3, 16, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. B1857 E 7, 15, 3 Tr. rechts

Gut möbl. Zimmer
el. L. u. Schreibt., sof. zu vm. L 4, 8, 2 Tr. *930

Miet-Gesuche

Zum 1. Juli dieses Jahres suchen wir
4-5 schöne helle Büroräume
parterre, möglichst mit Zentralheizung, in gutem Hause, zentral gelegen, in ruhiger Straße. Angebote mit äußerster Preisstellung unter U G 148 an die Geschäftsstelle. 5601

2 Zimmer - Wohnung
von ruhiger kleiner Familie (pünktl. Zahler) früher od. später zu mieten gesucht. Angebote unter B U 181 an die Geschäftsstelle. B1839

Laden
mögl. m. Nebenraum, Zentr., gesucht. Preisangeb. unter U F 37 an die Geschäft. *980

Heller, größer. Raum
e. Licht, für Laden u. Büro, parterre, Nähe Hauptbahnh., gesucht. Angeb. u. T Z 91 an die Gesch. *967

Lager oder großes leeres Part.-Zimmer (hell) f. Möbelverkauf zu miet. gesucht. Angebote unter U J 41 an die Gesch. *690

2 Zimmer - Wohnung
möbl. (womöglich Oststadt, H-Quadr., gesucht. Angeb. u. T K 18 an die Geschäftsst. *927

1-2 Zimmer u. Küche
f. alleinsteh. ält. Frau gesucht. — Angeb. unter U N 44 an die Geschäftsstelle. *709

Tausch
Tausche 3 Zimmer u. Küche (Hochpart.) geg. geräumige 2 Zimmer u. Küche. Bill. Miete Bedingung. Laurentiusstr. 1, prt., rechts. *977

Berufst. Fräul. sucht
1-2 leere Zimmer
mit Kochgelegenheit, möbl. Zimmer und Küche, separat. Eingang. — Angeb. unter T Y 30 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *950

Ältere Frau sucht leeres Zimmer (auch Mans.) m. Kochgeleg. (Ofen vorh.), 10—15 Mark. Angeb. unter T U 26 an die Gesch. *945

3-4 Zimmerwohnung
prt., v. kinderl. Ehep. gesucht. Kein Neubau. Angeb. m. Preis nur S X 4 an die Geschäftsstelle. *938

Verkäufe

15 Jahre bestehendes Lebensmittelgeschäft
gute Lage, 7 J. in ein. Hand, mit 4 Z.-Wohn., guter Umsatz, weg. Wegzug samt Waren und Einrichtungsgegenst. z. Preise v. ca. 2200 ℳ zu verk. Nachweisb. kapitalkr. Liebhaber erh. Ausk. sch. das alleinbeauftragte Immob.-Büro Carl Weber, P 4, 13, a. d. Planken, Tel. 24075. *641

Eingeführte Weinverkaufstelle
sehr ausbaufähig, im Zentrum, mit 2 Zimmer u. Küche sof. zu verk. Erforderl. 300 ℳ. Angebote unt. U D 35 an die Geschäftsst. *877

Möbel - Gelegenheitskäufe
Sämtl. mod. Zimmer, Küchen u. Einzelmöbel aus best. herrschaftl. Hause, teils neu, nebst Piano, Radio, Grammoph. etc. z. Besichtigung u. Verkauf ausgestellt bei Zimmermann, Versteigerungen und Verkauf, N 4, 19/20. *695

Fabrikneue Schnellwaagen
aus Konkursmasse, Ausnahmepreis ℳ 185.— Telephon Nr. 521 12. *655

Motordreirad - Lieferwagen, 10 Ztr. Tragkraft, mit groß. Ladepritsche billig abzug. Schwetzingerstraße 134, Maschinenhdlg. *708

Piano, Kassenschr., 5 PS Motor, Eisschr., Warenschr., Kleiderschr., Diwan, Schreibtisch, Betten, Büfett, Badeeinricht., Roßhaarmatratze, Herrenrad, Tische Chaiselong., Vertiko, Stühle, Spieg. u. a. m. B1874 R 6, 4.

Sch. Schlafzimmer pol., Auszugtisch m. Stühl., Küchenschränke, Kleiderschr., Kommode, Vertiko, Waschtisch m. Spiegel u. Marmor, Ladenregal, für jedes Geschäft pass., 3—4 m, sehr billig zu verkauf. H 5 Nr. 2. *690

Billige gebr. Möbel!
Zimmer - Büfett mit Tisch u. Stühle 95 ℳ, 3 schöne Küchen 60, 75, 95 ℳ, eins. Küchenschrank 18, 28 Mark, Bücherschrank, 1- und 2tür. Schränke v. 12 ℳ an, Waschkommode m. Marmor 35—48 ℳ, Chaiselg. v. 12—28 ℳ, Vertiko 20 ℳ, vollst. Betten hochhpt. 28 ℳ etc. zu verk. 3407 S 2, 6, Klinger.

Nähmaschine, 20 Mark, zu verkaufen. *944 Weylstr. 4, prt., rechts

1 Chaiselongue
zu verkauf. Krallach, P 7, 2/3, IV. *957

1 Waschmaschine
1 Wäscheiracker, kurz gebr., bill. zu verk. *985 Röckl, G 3, 4

Guterhalt. Kinderbett
billig zu verk. Anzus. von 4 Uhr ab *949 Schwetzingerstr. 138, Seitenbau, parterre

Fahrräder
fabriknen, i. all. Ausführungen. In Markenfabrikate werd. zu Spottpreisen direkt an Private abgeg. K 3, 2 Hths. Fahrradgroßhandlung *702

Fahrräder
f. Herren u. Damen, fabrikneu, ganz billig abzugeben. *701 Schwab, E 3, 14, 4. St.

Fahrräder
Ia. Qualität verkauft spottbillig B1813 Fahrradvertrieb, Große Merzelstr. 8.

Ia. Damenrad
eleg. u. neu, m. Ballreifen, bill. zu verk. Angeb. u. T S 24 an die Gesch. *936

Eisschrank
gut erhalt., m. Glaseinlage, weg. Platzmangel preisw. abzugeben. *906 Schäbele, R 7, 23.

2türiger Eisschrank
zu verkaufen. *939 L 15, 9, 4. Stock.

1 Theke, 2 Schaukästen, 2 Schaufenstergestelle billig zu verkf. *971 Mittelstr. 55 (Laden)

1 gebr. email. Badewanne u. 1 Porzell.-Waschbecken f. fl. Wass., bill. zu verkf. *909 Wäsch. M 1, 6, 1 Tr.

Verkäufe

Neuer eil. Marken-
Gasherd
mit Backofen, z. halben Ladenpreis zu verkaufen. *870 Bertram, Grabenstr. 3/4

Gas-Badeofen *991
sowie Warmwasser-Automat (Gas) zu verkaufen. J 2, 2, 11.

Waschtisch *986
u. Nachttisch m. Marmorplatten zu verk. Schreck, Schanzenstr. 9 a

Sehr gut erhaltenes
Deckbett
billig zu verkaufen. S 6, 17, 3. St. *936

Brockhaus, 4 Bd.
Albgl. Dürermappe, billig zu verkaufen. Angeb. u. U G 38 an die Geschäftsst. *984

Pol. Kinderbett *987
Nachttisch m. Marmorpl., Liegestuhl bill. zu vk. B 2, 7, Hof, 1 Treppe.

1 Kindersportwagen, 1 Liege- u. Sitzwagen mod., zu verk. *988 Waldhofstr. 27, prt. r.

Deutsch. Schäferhund, 8 Mon., Rüde, bill. abzugeben. A. Ritter, Hunde-Pens., Geibelstraße 21. *922

Für Selbstrasierer!
Ia. Rasierklingen 10 Stück 25 Pfg.
Weekend-Klingen 10 Stück nur 35 Pfg.
H. P. Rasierklingen 10 Stück 45 Pfg.
Rotbart Re-Be-Klingen 10 St. 50 Pfg.
Rotbart Mondklinge ... Stück 12 Pfg.
Gilette ... 10 Pfg.
Zu haben bei:
Nizza-Parfümerie R 1, 5-6
Drogerie REMMERT jetzt R 1, 6
Seifen-REMMERT, R 1, 12
Seckenheimer Str. 12

Geldverkehr

Darlehen
bis zu ℳ 10 000.— f. jed. Zweck d. Bausparkassen ... Jattiot, Mannheim, M 5, 1.

Von Geschäftsmann
2000 Mark
gegen hypothekarische Sicherheit von Selbstgeber gesucht. Angebote unter U B 33 an die Geschäftsstelle

700.- Mk.
für ganz eigenartige Sache sucht sofort Postfach 106.

Zur Salatzeit
empfehle:

Salatöl	Liter	50 - 65 ₰
fst. Tafelöl	Liter	80-90-1.-
Allerfeinstes Tafelöl in Flaschen		
¹/₁ Flasche		-.90 - 1.10
½ Flasche		-.55 - -.65
Olivenöl	½ Flasche	95 ₰
Salatessig	Liter	22 ₰
Tafelessig	Liter	30 ₰
Weinessig	Liter	40 ₰
Estragonessig	Liter	55 ₰
Citrovin	Flasche	2.-
Essigessenz hell u. dunkel	Flasche	63 ₰
Citronen	Stück	5 u. 6 ₰

Frische EIER
10 Stück 65 — 70 — 75 — 80 ₰

5% Rabatt

Schreiber